

Volker Westwimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernerode.

Abendpreis halbmönllich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Ergeben nachmittags bis 10 Uhr und am Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle von unterm Boten u. Agentur entgegen genommen. Redaktion: A. Dreyer, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Druck- u. Verlags-Gesellschaft, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Druck: Halberstädter Druck- u. Verlags-Gesellschaft, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Druck: Halberstädter Druck- u. Verlags-Gesellschaft, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314.

Abendpreis die abgetheilte Stokette oder deren Mann für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Bernerode 15 Pfennig auswärts 20 Pfennig. Bestimmung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Außerdem ist bei der Zahlung vorliegende letzte Karte für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314). Bestimmung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Außerdem ist bei der Zahlung vorliegende letzte Karte für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen eine Gebühr nicht übernommen werden.

Nr. 195.

Sonntag, 21. August 1927.

2. Jahrgang.

Wieviel Truppen verschwinden aus dem Rheinlande?

Die Engländer verlangen 10 000. — Die Belgier haben nichts dagegen. — Aber die französischen Militärs bremsen.

Das Auswärtige Amt in Berlin ist — wie der „Soz. Presse-Dienst“ erfährt — offiziell davon unterrichtet, daß England der französischen Regierung vorgeschlagen hat, die Verminderung der Truppen im belgischen Gebiet

um ein volles Fünftel,

d. h. mehr als 10 000 Mann, vorzunehmen. Belgien hat dem militärischen Vorschlag nicht widersprochen. Dagegen haben die militärischen Autoritäten Frankreichs dem französischen Militärtrat empfohlen, die Truppenzahl nur um ein Fünftel des bisherigen Bestandes zu vermindern, da eine weitere erhebliche Herabsetzung im gegenwärtigen Zeitpunkt mit der Sicherheit Frankreichs nicht zu vereinbaren ist.

Die englische Regierung drängt darauf, daß die Alliierten noch vor der kommenden Winterbeginn eine Vereinbarung über die Herabsetzung der Besatzung treffen und damit die Atmosphäre in Genf im günstigen Sinne beeinflusst wird.

Die gestrige Ministerrats-Sitzung.

Paris, 19. August. (Eig. Drahtb.). Einen Hauptpunkt der Tagesordnung des am Freitag stattgefundenen Ministerrates bildete die Frage der Herabsetzung der Truppenstärke im Rheinlande. Eine Entschloßung über die Höhe der Zahl, um welche die Truppen vermindert werden sollen, ist entgegen den Erwartungen der belgischen politischen Kreise noch nicht getroffen worden. Diese Herabsetzung dürfte auf die gegenwärtig noch stehenden Verhandlungen zwischen Paris und London über die Höhe der Herabminderung zurückzuführen sein. Man hatte in der Presse die Behauptung getrieben, daß der französische Militärtrat in seiner Mehrheit eine Herabsetzung um höchstens fünfzigtausend Mann ins Auge gefaßt habe, mit dem Hinweis, daß die Enthaltungen des Ministers Forster, der Bericht des Generals Guillaumat und die jüngste Rede des Abg. Sadorff eine weitere Herabsetzung nicht geboten erscheinen ließen. In der Zwischenzeit scheinen aber die Demarchen der englischen Regierung in Paris auf die Fassung mehrerer Minister nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Außerdem dürfte der belgische Botschafter in Brüssel bei seinem Donnerstagbesuch bei Bonaire diesen auf die Grundlosigkeit der französischen Behauptungen hingewiesen haben. Nebenfalls besteht Aussicht, daß die englische und französische Regierung sich auf eine höhere Ziffer als die obenbenannte — man spricht von etwa 6000 bis 7000 Mann — einigen werden.

Wie stark ist die Besatzung noch?

Die Zahl der französischen Besatzungstruppen beträgt gegenwärtig nach amtlicher Darstellung 56 600, die der englischen 7300 und die der belgischen 6850 Mann.

Was unsere französischen Genossen dazu sagen.

Paris, 20. August. (Eig.). Der „Populaire“ findet die zwischen London und Paris stehende Distanz über die Zahl, um welche die Rheinlandbesatzungstruppen vermindert werden sollen, für durchaus lächerlich. Es sei ganz gleich, ob ein paar Tausend Mann mehr oder weniger im Rheinlande lägen. Wichtig sei die moralische Abrüstung und die Ehrlichkeit der belgischen Besatzungstruppen. Der Rat von Vercors könne nur Mithridatis werden, wenn in Paris und Berlin die Nationalitäten aufhörten, Haß zu sähen, der nur zu neuen Querebenen führe, um die Arbeit der Diplomaten zu vereinfachen.

Was ist parteipolitisch?

Das entscheiden die Herren Offiziere.

Aus dem Reichswehrministerium Gehier wird man nicht klug. Dieser Tage gab er einen Klagenruf an die Offiziere heraus, in welchem diesen der Gehirnschwanzschmerz fahnen unterstellt wurde. Gehier ging wohl von der richtigen Parteiausgangspunkt aus, daß die Anwendung schwarzrotbrauner Fahnen in jedem Falle eine Proklamation gegen die republikanische Staatsform darstellt.

Nun ist am Verfassungstage noch etwas mehr Hebeleres politisiert. In Gießen und Donaueschingen haben Angehörige der Reichswehr unter Führung ihrer Offiziere die amtliche Verfassungsfahne demonstriert vertrieben, weil die Roten am Verfassungstage parteipolitische Reden gehalten hätten. Gestern ist nun, daß die Roten der Verfassungsfahne im republikanischen Sinne gesprochen und das monarchistische System abgelehnt haben. Bei der Gelegenheit soll auch die Fälschung eines als einem Exemplar beigegeben worden sein. Durch diesen Angriff auf den Monarchismus fühlten sich die Herren Offiziere beleidigt und verliehen das Votum mit Einschluß der vereinigten Hauptkategorie. Sie hielten sich in demonstrativer Weise die Fahne.

Von dem Reichswehrministerium hätte man nun erwarten müssen, daß es die Offiziere, die sich in solch parteipolitischer Weise am Verfassungstage gegen die Republik beizogen, zur Ord-

nung rief, denn die Kritik monarchischer Zustände und des Fürstenabfindungsabstands geht den Reichswehroffizieren einen Dreck an. Sie sind republikanische Beamte, haben der Verfassung den Eid geschworen und müßten wegen solcher Disziplinlosigkeit gehörig zur Ordnung gerufen werden. Was aber geschah? Das Reichswehrministerium hat sich getrennt mit der Angelegenheit beschäftigt und nach eingehender Unterforschung das Verhalten der Offiziere gebilligt.

Diese Billigung wird damit begründet, daß sowohl in Gießen wie in Donaueschingen „parteipolitische“ und nicht „überparteiliche“ Reden gehalten worden sind. Wir sind also glücklich so weit gekommen, daß die unpolitischen Offiziere der Reichswehr bestimmen, was überparteilich ist oder nicht. Das paßt ausgezeichnet zu dem angelegten Ziele des Reichswehrministers, die Reichswehr zu entpolitizieren. Wahrscheinlich hätte sich Herr Gehier die neueste Waise nicht gegeben, wenn ihm die Reichswehr wegen seines Klagenrufes nicht so maßlos anstößig hätte.

Unehrllichkeit als Prinzip.

Die Deutschnationalen drinnen und draußen.

Der „Parlamentarische Dienst“ des Zentrums befaßt sich am Freitag in einer scharfen Polemik gegen die deutschnationale Presse mit ihrer Haltung zu dem Flaggengesetz Gehiers. Das Organ billigt den Entschloßung und stellt fest, daß er mit den vor der Bildung der Bürgerblockregierung vereinbarten Richtlinien übereinstimmt und einem geheimen Gehirnschwanzschmerz entspricht. Außerdem heißt es:

„Die Dinge können in der Tat so, wie sie in einem Teil der Reichswehr gegenwärtig behandelt werden, nicht weiter eskalieren werden. Man wird an die deutschnationalen Minister und an die Deutschnationale Volkspartei die ernste Frage stellen müssen, wie sie sich zu diesen Erörterungen ihrer Presseorgane stellen. Es ist einfach eine Unmöglichkeit, daß die Deutschnationalen durch ihre Regierungsabteilung einerseits die Vorteile der Regierungsmittel einheimen, andererseits aber verankertungslos im Lande gegen dieselbe Regierung und ihre Mitarbeiter und gegen den Staat und seine Einrichtungen Sturm laufen.“

Sieg der Barbarei in Amerika.

Keine Rettung für Sacco-Vanzetti. — Abgelehnte Revision.

Boston, 19. August. (Eig. Drahtb.). Der Oberste Gerichtshof von Massachusetts hat den Antrag der Rechtsanwältin von Sacco und Vanzetti auf Revision verworfen. Er hat abgelehnt: 1. den von den Anwälten der Verteidigung gestellten Antrag auf Wiedereröffnung eines Prozesses wegen Mordes, 2. den Antrag, der gegen die Entscheidung des Richters Travers erlassen wurde, der die Verurteilung in der Straffolge abgelehnt hat, welche die Herabsetzung eines neuen Prozesses verlangt, 3. den Antrag auf Annulierung des gegen Sacco und Vanzetti ausgesprochenen Urteils, 4. das Ersuchen um einen neuen Aufschub für die Hinrichtung der Verurteilten.

Die Verteidiger Saccos und Vanzettis teilen mit, daß sie sofort bei dem Oberlandesgericht in Boston einlegen werden, um den Fall vor diese oberste Instanz zu bringen.

Die Berufung an den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten ist ziemlich aussichtslos, da dieser sich stets geweigert hat, das Urteil eines obersten Gerichtes eines Bundesstaates zu kassieren.

Nach der Entscheidung des Obersten Gerichts ist das Leben der beiden Verurteilten lediglich in das Ermessen des Staatsgenerrners gestellt. Und von diesem kommen halunken kein Mensch Gnade erwarten.

Sacco soll die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes ruhig angenommen haben, während Vanzetti in Verzweiflung ausbrach, so daß sein Verteidiger nach einem Besuch die Erklärung abgab, sein Klient sei nachmittags gestorben. Die beiden nun endgültig zum Tode Verurteilten sind am Freitag vormittag wieder in die Todeszelle überführt.

Die Vollstreckung des Urteils soll in der Nacht vom Montag zum Dienstag erfolgen.

Mit einem Starrfinn, für den dem Sacco jede physiologische Erklärung fehlt, hält die amerikanische Justiz in allen Instanzen an einem Urteil fest, dessen Vollstreckung in der ganzen Welt als einer der trübseligsten Justizurteile des Sacco-Vanzetti-Falles nicht nur alle die Einwände, auf die die Verteidigung ihr Werkberufungsgesuch begründet hat, als unerheblich oder unzutreffend abgelehnt, er hat darüber hinaus auch alle Argumente der Menschlichkeit in den Wind geschlagen, die zwingend für eine Nachprüfung des Urteils vom 14. Juni 1921 sprechen. Die „Schuldwege“, auf die man damals die Verurteilung begründet hatte, waren von Anfang an höchst fragwürdiger Natur, und sie sind in

Das ist gut — aber reichlich spät gesagt! „Berantwortungslos“ hat die Deutschnationale Partei gehandelt, solange sie es nicht und darauf hat sie auch als „größte Regierungspartei“ und trotz aller Rücksichten bis auf den heutigen Tag nicht verzichtet. Jetzt sollen „ernste Fragen“ an die Deutschnationale Partei und deren Minister diesen Zustand ändern! Es scheint fast, als ob man im Zentrum immer noch nicht erkannt hat, was von deutschnationalen Verherrlichungen zu halten ist. Nicht durch Fragen, nur durch einschläglichen Kampf ist die „Berantwortungslos“ Partei der deutschen Monarchisten zu kurieren.

Trübe Vergangenheit.

Keinlose Auseinandersetzungen über Kriegsverbrechen.

Am 17. wird erklärt: Die letzten Veröffentlichungen des Untersuchungskomitees des Reichstages über gewisse Ereignisse im Weltkrieg haben die belgische Regierung veranlaßt, der belgischen Kammer der Memoranden über die Frage der Neutralität, des Frontkierkrieges in Belgien und der Arbeiterdeportationen vorzulegen. Zwei von diesen Memoranden sind veröffentlicht und den anderen Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht worden. Das dritte über die Arbeiterdeportationen wird demnächst veröffentlicht werden.

In ihrem Memorandum über die wegen des Frontkierkrieges gegen Belgien erlassenen Verordnungen hat die belgische Regierung daran erinnert, daß Belgien im Laufe des Krieges eine Unterdrückung verlangt und daß es gegen eine solche, wenn auch verpönte, nichts einzuwenden habe. Die belgische Regierung hat bei Überlieferung der Denkschrift die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Punkt gelenkt. Die deutsche Regierung hat der belgischen mitteilen lassen, daß sie die belgische Erklärung prüfe und damit einverstanden sei, sobald in Verhandlungen über die Einleitung einer unparteiischen Untersuchungskommission eingetreten.

Minister Vandervelde hat dem deutschen Botschafter in Brüssel die Mitteilung beifügt und hinzugefügt, daß er davon keine Notizen in der belgischen Regierung, von denen mehrere auf Urlaub seien, alsbald verfügbaren werde.

Die beiden Memoranden über die Neutralität Belgiens und über den Frontkierkrieg in Belgien sind von der deutschen Regierung an den Untersuchungsausschuß des Reichstages weitergeleitet.

der Zivilbevölkerung durch unanständige Ereignisse, vornehmlich durch das Gefährdungs des militärischen Charakters der Truppe, die den beiden Offizieren zur Last gelegt wurde, völlig juristisch gebrechelt worden. Sacco und Vanzetti gehörten einem anarchistischen Geheimbund an; diese Tatsache machte sie in einer Periode spanischer „Militärs“, fürchtete von vornherein jeder Schandtat verdächtig; deshalb wurde ihnen der Prozeß gemacht, deshalb fanden alle schmeichele Bestätigungsargumente unbedingten Glauben und deshalb konnte damals das „Schuldig“ ausgesprochen und die Todesstrafe verhängt werden. Sechs Jahre lang fanden die beiden Opfer einer politischen Justiz unter dem Druck der bestehenden Vollstreckung des Urteils; immer mehr Gründe sprachen für ihre Unschuld; immer mehr wurde der Fall Sacco-Vanzetti das Antlitz der ganzen Welt; von überall, gerade auch aus Kreisen, die der politischen Tendenz der Beurteilten gänzlich fern oder sogar feindlich gegenüberstehen, kamen entristete Proteste; und zuletzt entließ sich die Erregung über die Möglichkeit der Urteilsvollstreckung in einer Reihe von schmerzlichen Akzenten. Die amerikanischen Justizbehörden blieben all dem gegenüber unbeweglich; im Gegenteil, sie ließen vielmehr nur um so zäher an dem einmal gefällten Schicksal fest, um nur zu den Anschein zu vermeiden, als kapitulierten sie vor der Meinung der Welt. Vanzetti verlor sich in dem grauenvollsten Mafel eines barbarischen Quittmordes.

Entrüstung in Paris.

Paris, 20. August. (Eig.). An der Morgenfront herrscht allgemeine Entrüstung über die grausame Entscheidung des Obersten Gerichtshofes von Massachusetts. Von allen Seiten werden Protestsendungen angeht. Sofort nach der Entscheidung hat die französische Regierung die amerikanische Botschaft in Paris durch mehrere hundert Mann bewaffneter Polizei und republikanischer Garde in weitem Gange absperrten lassen.

Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 20. August. (Eig.). Etwa 600 Kommunisten versuchten am Freitagabend nach einer Protestkundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti vor die amerikanische Botschaft zu gehen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei, die mit Gummiknüppeln vorging. Einige Personen wurden verletzt und einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Dem Kommunisten fecht der Prozeß gegen die Kollaboranten in Amerika scheidet zu Gesicht. Sie sollten sich erst mal um die Klassenjustiz in Russland, die dort stois zum Staatsprinzip erklärt wird, bestimmen.

Die doppelte Blindheit.

Von Dr. Erik Mülling, Frankfurt a. M.

In der Stellung gegenüber der Wirtschaft ist gefahrt und eindeutig. Unser Ziel ist Wirtschaftsoptimierung, und angeblich wird dieses Ziel durch Wirtschaftsdemokratie und vorgeriebene Sozialpolitik. Ueber Entwicklungsstemp und technische Zweckmäßigkeitfragen mag man diskutieren. Einigkeit besteht in der grundsätzlichen Stellungnahme.

In Bezug auf den Staat dagegen finden sich die Probleme schon ab der Staat überhaupt sein soll, fest zu stellen. Mit der Theorie von absterbenden Staaten (Marx) wird die Lehre von der besonderen Staatsidee des Arbeiterlandes (Bakunin). Als Repräsentant, als Unterdrückungsmaschine hat der eine den Staat definiert, als das uralte Befehlshaber der Bevölkerung und des Fortschritts der andere. Zwischen einer Staatsablehnung, die an Anarchismus stößt, und einer Staatsbejahung, die in bedenkliche Nähe einer Staatsverleumdung rückt, liegen hundert Nuancen und Schattierungen. Die Fragen komplizieren sich, wenn sie sich nicht auf den demokratisch-republikanischen Staat der Gegenwart, hier lassen sich drei Auffassungen gegenüber abgrenzen, die nämlich zugleich in unseren Reihen Vertreter finden. Die erste Richtung wertet diesen Staat nur als bürgerliche Miliztruppe, als Zuchtungsanstalt der Bourgeoisie, um in die Front des revolutionären Proletariats Bemerkung zu tragen. Staat ist Staat, die bürgerlich-demokratische Regierungsmaschine ist nichts als die spezifisch politische Herrschaftsform des Kapitalismus, unter der seine Interessen am üppigsten gedeihen. Man soll die trügerische Wesen dieses Staates erkennen und dem Ziele entgegenstreben, mit der Diktatur des Proletariats die Maschinen des bürgerlichen Unterdrückungsinstrumentes zu zerstören.

Die zweite Richtung erklärt demgegenüber in schroffem Widerspruch, daß mit der Demokratisierung des Staates ein neues Prinzip in die Welt getreten ist, das uns zu einer veränderten Stellungnahme zwingt. Das demokratisch-republikanische Gemeinwesen sei auf politischem Gebiet die Endbestimmung, so daß wir ihm gegenüber zu einer ungetragenen Solidarität verpflichtet seien. Die deutsche Republik ist unser Staat, den wir im Notfall mit unseren Beinen zu decken hätten. Ihre Farben, aus Schmach und Dummheit herangeholt, seien die unsrigen, denn praktisch bestrebe kein Interesse mehr zwischen uns und ihnen und den Farben Schwarz-Rot-Gold. Wohl müßte zur politischen noch die sozial-wirtschaftliche Emanzipation hinzutreten, die die Zeit bringen werde. Aber ein wichtiger Zerfall mehr uns bereits geschehen und aller Ansehens, sei dieses Sieges zu freuen. Gegenüber dem demokratischen Staat gebe es kein Weitergehen des Kampfes, nur eine Befestigung des errungenen Sieges. Die restlose Entfesselung, die Durchdemokratisierung seiner Beamtenheere und seiner Institutionen, die Erfüllung der Republik mit republikanischen Bürgern sei die uns gebührende Aufgabe. Mit ihrer Lösung durchgehört, dann haben wir unseren Freiheitskampf endgültig und für alle Zeiten in den Boden dieses Staates gesamt.

Die dritte Meinung arbeitet mit weniger unbedingten Anerkennung und Bewunderung. Sie ist nicht staatslos, aber auch nicht einfach behauptend. Sie ist staatskämpfend. Es gibt keine ethische und runde Demokratie auf der Grundlage kapitalistisch-plutokratischer Gesellschaftsverhältnisse. Staatsordnung heißt vorwärts-Wirtschaftsreform. Das berühmte Wort Gladstones behauptet zu Recht, daß keine wahre Demokratie in einem Gemeinwesen möglich ist, in dem einer so reich ist, daß er einen anderen in Armut und Elend versinken lassen kann, daß er sich einem anderen verkaufen muß. Die bloß politische Emanzipation ruht ab in der Sphäre der Fiktion und des trügerischen Scheins, solange ihr nicht eine Befreiung in der gesellschaftlich-materiellen Sphäre entspricht. Gleichgültig vor dem Befehl ist inhihiertes fortbestehender Ungleichheit der Lebenslagen. Ohne Aufhebung der kapitalistischen Abhängigkeitsverhältnisse muß die staatliche Demokratie schließlich eine Pseudodemokratie werden und ihres Geminwesens verlustig gehen. Die Demokratisierung des Staates ist ein wichtiger Schritt, aber nicht die Erfüllung, sondern als Voraussetzung und Untergrund des wirtschaftlichen Freiheitskampfes. Sie ist die Plattform, auf der der soziale Kampfsprung beruht, unter den für uns günstigen und am wenigsten verlustreichen Bedingungen erfolgen kann. Nicht mehr und nicht weniger.

Die Befreiung des Staatsbürgers ist noch nicht die Befreiung des Menschen. Die Stimmzetteldemokratie bebaut an sich nicht die „Emanzipation am Scheinbild“. Trotzdem ist verschobener Befehl sind, liegen sie aber auf der anderen Seite nicht beabsichtigungs nebeneinander. Die Entfaltung der politischen Demokratie ist der Weg zur Befreiung der menschlichen Individualität Wirtschaftsdemokratie. Der von der Arbeiterkraft erzwungene und im Interesse der Arbeiterkraft gewählte Staat ist die Voraussetzung, um die kapitalistische Wirtschaft aufzubrechen. Ihrer Arbeitergesellschaft stellt er entgegen die staatlichen Willensgebote, ihrer unbeherrschten Eigenbewegung das staatliche Gesetzregulativ, ihrer Profitlust das durch den demokratischen Staat verordnete allgemeine Wohlfahrtssprinzip. Mit der Bourgeoisie hat nur Organ des Sondermenschen der Bourgeoisie, nur Ausbeutungsmaschine, nur Mehrwerterschleifer, so ist der von den arbeitenden Massen beherrschte Staat Repräsentant des gesellschaftlichen Gesamtinteresses, ist nicht mehr Klassen-, vielmehr Klassenpartei, Träger einer geistlichen Entwicklung oder Teile des sozialen Verbandes. Das ist sein Schicksal, aus dem kein Repräsentationsinstrument ein Emanzipationsinstrument zu werden.

Durch Herabsetzung der Demokratie lösen wir diesen Entwicklungsprozess an. Die Wirtschaftspolitik ist ein wahrhaft demokratisches Staates muß soziale Gepräge haben. Um ihrer sozialen Auswirkung willen ist die politische Demokratie mehr als bloße Formaldemokratie. Es mag räudige Bewegungen geben und verlorene Schlachten, die letzten Jahre sind davon erfüllt. Aber der auf das Prinzip der Demokratie festgesetzte Gesamtkampf unter aufschlüsselnden Chancen. Es ist der Entwicklung der Wirtschaft, die die Demokratie für uns arbeiten muß. Verstehe aber der Gegner die von ihm betretene Plattform, verleihe er in dunkler Ahnung des Ausganges das von ihm betretene demokratische Prinzip, so würden wir ihm auf dem Boden der Illegalität nachgehen und die Kampfmittel würde sich nicht für ihn gebietet haben. Denn Majorität ist in der Demokratie gleichbedeutend mit überwiegender realer Macht und freis in diese zurückzuverwandeln.

Es ist diese eben gekennzeichnete dritte Auffassung, die aus dem Chaos der Stimmen und Meinungen gegenüberlich höchst durchsichtig. Sie ist es, die die alten Gesetze zur Befreiung bringt. Für den Klassenstaat gibt die Theorie des Arbeiterkampfes, für den Klassenstaat gibt die falsche Lehre von der besonderen Staatsidee des Arbeiterlandes. Der Klassen-

ist Repräsentations-, Unterdrückungsinstrument, der Körperschaftsstaat dagegen ist Instrument der Emanzipation und Motor des sozialen Fortschritts. Staatsverleumdung und Staatsbejahung fallen zusammen in der Formel Staatsverleumdung. Der Streit um formale und soziale Demokratie mit überwinden in der Erkenntnis, politisch-juristische Demokratie als Mittel der Herbeiführung der sozialen und wirtschaftlichen.

Ein Recht allerdings hätte dieser Staatslehre an. Sie hat nicht mehr die lineare Einfachheit, die platonische Unverwundlichkeit und Eindringlichkeit der alten. Der Staat, ein System, das derselben solle in sich selbst, dem man jeden Bruch und Heller verweigert, der Staat, ein Gebilde irgendwo außerhalb und über uns, zu dem die geballten Arbeiterkräfte heraufströmen — so hat es lange in unserer Phantasie gefestigt, hat die Gemüter entzündet und die Leidenschaften bewegt. Aber diese Ansicht ist allmählich ein lächerliches Eben geworden, und unsere Aufgabe ist es heute, dem Bild auf den Staat eine neue Dimension hinzuzugewinnen. Im Bezug auf den Staat gibt es eine doppelte Blindheit, eine soziallogische und eine historische. Unter soziallogischer Staatsblindheit leidet derjenige, der die auch in unsern Staatsformen andauernde und durch die letzten Jahre verstärkte Klassenstruktur dieses Gebildes nicht sieht, der die empirische Wirtschaftlichkeit der sozialen Forderung, der sich zu dieser Antriebskraft und Finanzmagnatenrepublik als zu seinem Staat in Bezug und Gegen bezieht, der den gebelnen Ausbeutungsmaschinen überläßt und Sprit und Profit verwerdend auf die lautiendliche Wirtschaftlichkeit dieses Staates mit dem Sieber: Deutschland, Deutschland über alles! reagiert.

Der historische Staatsblindheit aber ist derjenige verfallen, der den durch die Demokratisierung angeführten Entwicklungsprozess in diesem Staatswesen verkennt, der grundsätzlich gegen alle Wirtschaftlichkeit stellt, als ob der Staat des Alten Geist und der Staat eines Friedrich Ober oder der Preußenkaiser Seewegs glücklich, wie ein Erbe dem andern, der nicht auf in der Marx-Republik tritt trug lumbardischer Romanen das Fortwirken der von uns geschaffenen Strafe steht, die selbst aus diesem Staate mehr machen als ein Volksgesetz der Bourgeoisie oder ein Kontor der Schmutzindustrie; der sich stellt, als ob die gesamte Staatsfähigkeit heute zu begreifen wäre als Interessenforderung der Bourgeoisie; der Demokratiebestimmungen, Antikarlisten und Mieterverbände in Klassenpolitik der Bourgeoisie umbreit.

Diese doppelte, die Wirtschaftlichkeit veräußernde Blindheit gilt es in unsern Reissen zu erkennen. Wenn wir den Staat recht erkennen in der Doppeltätigkeit seiner Struktur, mich aus die Gleichmühtigkeit des Urteils und die Geschlossenheit des Handelns von selbst vorfinden sein. Nur unter Absehengehenen frist der Haber.

Unsere Justiz.

Der Weineisport der deutschen Justiz gerät immer weiter unter sich. In den letzten Tagen sind zwei besonders traurige Fälle von Beurteilungen wegen Weineis bekannt geworden, die jeden mit Schreden erfüllen müssen, der in die Lage kommt, vor Gericht als Zeuge vernommen zu werden.

Erster Fall: Die Frau eines Stadtrats in Weidenburg wurde eines Tages nach unangelegentlichem Frühstück aufgeführt, das ihr ein Mädchen mit Eisen überbrachte. Es war ein Dutzend Eier. Zwei Jahre später sollte sie als Zeugin vor Gericht über den Vorfall aussagen. Sie sagte aus: Sie glaube nicht, sondern ihre fünfjährige Tochter habe die Eier an der Haustür in Empfang genommen, aus glaube sie, wenn sie sich recht erinnere, daß sie später die Eier bezahlt habe. Die Gegenzeugin sagte aus, nicht die Tochter, sondern die Mutter habe die Eier in Empfang genommen, sie seien auch nicht nachträglich bezahlt worden. Streit um Rechtsfähigkeit bei der Heirat von einem Dutzend Eier. Auf Grund dieses Sachverhalts wurde die unglückliche Frau von beiden gegnerischen Richtern zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Daß sie auf die Ungenauigkeit ihrer Erinnerung nach zwei Jahren hinweis angiebt der Apologie, wurde ihr als besondere Gemeinheit strafschärfer angesehen und die Richter bedrückten, ein Dutzend Eier wäre für sie so wichtig gewesen, daß sie auch nach zwei Jahren noch die genaueste Erinnerung an alle Einzelheiten haben müßte. Die unglückliche Frau ist heute noch nicht begnadigt.

Zweiter Fall: Ein Bürger einer hübschen Stadt sollte unter Eid aussagen, ob er anderen Polizeibeamten beliebigen Jurufe gemacht habe. Er sagte wahrheitsgemäß aus, der andere habe die Jurufe nicht gemacht, er wisse auf das genaueste, daß der andere außer einem harmlosen Jurufe nichts mehr gesagt habe. Die Aussage war so richtig, so richtig, denn der Zeuge hatte selber die betreffenden Jurufe gemacht. Weil er dies nicht ausgesagt habe, — wozu er nach der Strafprozessordnung nicht verpflichtet war, — wurde er wegen Meineides verurteilt und das Reichsgericht stellte fest, seine Aussage sei zwar dem Wortlaut nach richtig, aber die Aussage ergebe, daß sie falsch sei. Das ist nicht mehr Recht, sondern Willkür.

Zweierlei Maß.

Wenn es sich um rote Frontkämpfer und Stahlhelm handelt.

Breslau, 10. August. (Eig. Drahtber.) Der Breslauer Polizeipräsident hat am Freitag auf Grund des Artikels 123, Absatz 2 der Reichsverfassung alle Umzüge des roten-Frontkämpferbundes einschließlich seiner Jugend-, Frauen- und Mädchengruppen sowie seiner Musikkapellen und Trommlerkorps verboten. Das Verbot wird mit verschiedenen Zusätzen aus der letzten Zeit begründet. Erst anlässlich eines am letzten Sonntag stattgefundenen Ausganges des roten-Frontkämpferbundes kam es zu einem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei, bei dem ein Beamter schwer und mehrere Beamte leicht verletzt wurden.

Der Stahlhelm in Schloffen hat sich in letzter Zeit mindestens ebenso viele Liebergrüße zu Schulden kommen lassen wie der rote-Frontkämpferbund. Trotzdem sind gegen ihn, wie der Presse am Freitag ausdrücklich mitgeteilt wurde, keine ähnlichen Maßnahmen geplant.

Betrogene Mütterchen.

Als der Reichstag vor einigen Monaten einige Fäden der Sozialversicherung zu befestigen gebot, wurde, selbst gegen den Wunsch der Regierung von den bürgerlichen Parteien, die einparieren wollten, wo sie konnten, den Vätern, deren Männer vor dem 1. Januar 1912 Anwalde geworden, oder gestorben waren, die Witwenrente verweigert. Die Sozialdemokratie hatte die Aufhebung dieser Fädenbestimmung gefordert. Die Regierung war bereit und

brachte dieses auch in ihrem Entwurf zum Ausdruck, diese Witwen, wie alle anderen, deren Männer erst nach dem 1. Januar 1912 Anwalde geworden waren, Witwenrente zu zahlen. Die bürgerlichen Parteien ließen sich das nicht anfechten und einigten sich schließlich dahin, daß die Witwen, deren Männer vor dem 1. Januar 1912 Anwalde geworden, aber erst nach dem 31. Dezember 1923 gestorben waren, diese Witwenrente zu gewähren. Das hierin eine ungeschore Seite gegen eine Anzahl aller Mütterchen liegt, ist über. Die Einföhrung dieser Versorgungsart ist um so ungeschicklicher, da nachweislich die Mehrkosten durch die Einbeziehung dieser Witwen nicht erheblich sein würde. Der Sozialist dürfte bei seinem großen Umfange kaum so leichtfertig befangen werden.

Vergergühter Egenen spielen sich daher jetzt laufend auf den Versicherungsämtern und in den Geschäftsstellen des Zentralverbandes der Arbeitsschaffenden ab, wenn diese alten Mütterchen, die Fühlungsanfragen nicht verstanden, kommen, um ihre angeblichen Ansprüche anzumelden und sie zu befragen müssen, daß die bürgerliche Mehrheit des Reichstages sie betrogen hat. Selbst Beamte, die es gemeint hat, sich mit dem Stand auseinander zu setzen, erklären überstimmen, daß hier ein Fühlungslocher des Reichstages vorliegt, der umgehend beseitigt werden müßte. Den alten Mütterchen muß geholfen werden. Die Sozialdemokratie wird dies als eine Ehrenpflicht betrachten.

Nationale Vausbübereien.

Nachlese vom Verfassungsklage.

Mit seltener Geschäftigkeit sind bei der beschriebenen Verfassungssache von württembergischen und badenwürttembergischen Ehrenmännern Methoden ausfindig gemacht worden, um einerseits nicht gegen Beamtenpflicht und behördliche Anordnung zu verstoßen, andererseits aber doch gegen die Republik die Verfassungssache und die Farben Schwarzrotgold zu demonstrieren. In Schwaben erfolgen ein Schiedsrichter zu einer Verfassungssache mit schwarzer Schleiße, meißem Anzug und roten Westen. Wurde er nicht die schwarzweisse Färbung auf das Gesicht, so würde er sich doch selbst schwarzweisslich auszeichnen. Er besaß außerdem die Zuchtlichkeit die Schulten während des ganzen Verlaufes der Feier stehen zu lassen, damit sie doch eine Freude am Verfassungstag halten. Es sollte sich eigentlich von selbst verstehen, daß diese innere Geschäftigkeit gegenüber der Verfassung in solchem Verhalten zum Ausdruck kommt, in jedem Augenblick aus dem Vinte fliegen. Auf diese Freiheit ist nur eine Antwort: Sinaus!

In Rumurgau S., einem Eldorado der Schwarzweissen, hatten Reichswehr und Wehrdienstverweigerer in trauten Beisein einen besonders feinen Flug angeteilt, bei dem Verfassungssache am dem Marktplatz nachdrücklich zu hören. Als die Feier begann, war in einer Reihenfolge eine Reihe von Rastfäden und Automobilen aufgestellt. Raum begann die Ansprache, so ging es los. Nr. 1: ein Kraftwagen. Auf hypend und knatternd umfuhr er den Marktplatz. Nr. 2: ein Motorrad, rundherum um den Marktplatz mit Gelächter und Lächeln, Nr. 3: wieder ein Motorrad, Nr. 4: wieder ein Kraftwagen und zwar der Wagen des Reichslandvolkes. Der Chauffeur ging los mit dem Wortsatz: „Jetzt will ich aber einmal in eine Reihe in meine Reiterkavallerie!“ Inzwischen hatte sich die Versammlung gemaltig Empörung bemächtigt. Die Polizei schritt ein und machte dem Unflug der Verfassungssache ein Ende.

Wo der Bürgerblod herrscht.

Einen ungeschickten Eingriff in die Selbstverwaltung

hat sich die neue bürgerliche Regierung gegenüber der lautiendlich eingestellten Stadt Altenburg erlaubt. Die Stadt hatte, um 400 000 RM. Gehalt zu befragen, die Erhöhung einiger Löhnen und Steuern beschloß. Während man von einem Bürgerliche dagegen in der Stadt Altenburg wenig merkte, wurde ein Konjunktur reaktionärer Verbände und Vereine des Hausbesitzes, der Annungen, von Handel und Gewerbe, Handwerker, Mittelstand, Industrie, Baugeverre, Einzelhändler, Bankwirte, Hausfrauen, Gastwirte, Gärtner usw. bei der bürgerlichen Regierung vorstellig. Sie ersuchten bei der Regierung, deren Etat selbst mit einem Defizit von 10 Millionen RM. abschließen, daß die Stadt Altenburg das Defizit von 400 000 RM. durch Erhöhung jocularer Ausgaben und Einstellung von Bauten an Häusern und Straßen ausgleichen muß. Die von der Wirtschaftsmehrheit beabsichtigte Herabsetzung der Schuldzinsgebühren und des Gaspreises muß unterbleiben, dagegen wird eine Erhöhung des Wasserpreises verlangt. Außerdem sollen Vermögensgaben für den städtischen Sportplatz eingeführt werden und schließlich soll jede Unterbringung von gemeinnützigen Vereinen und Institutionen unterbleiben.

Befugungs-Verrücktheit.

Ein Reichsanwalt über einen englischen Militärgericht wegen der Verfassungssache verurteilt.

Frankfurt-Main, 20. August. (Eig.) Ein englisches Militärgericht verurteilte am Freitag den Reichsanwaltführer Politz zu 200 Mark Geldstrafe. Wolff wurde dafür verantwortlich gemacht, daß bei der Feier des Verfassungstages durch verborgenen Singen und Marchieren im militärischen Anzuge bei der Veranstaltung eines Festguges gegen die Wehrdienstverweigerer verstoßen worden.

Es mild dieses Urteil an sich, so ist es doch ein ungeschickter Fall, daß Deutsche auf dem Boden der deutschen Republik 9 Jahre nach Kriegsende und zwei Jahre nach Weimars vom ausländischen Feind kontrolliert und wegen einer Feier des Verfassungstages bestraft werden.

Hohbach aus der Haft entlassen.

Wie das „Mecklenburger Tageblatt“ meldet, ist Oberleutnant A. D. Hohbach auf Grund einer Haftbescheid, die sein Vaterdiger eingeleitet hatte, aus der Haft entlassen worden. Hohbach war Ende Juli auf dem von ihm gegründeten Gut Sauer am Fluß See in Mecklenburg auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Landgericht Schwerin verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Seine Verhaftung war erfolgt, weil ihm Erbschaftssteuer verfassungswidriges Vergehen des mecklenburgischen, Erblassens Verstoß durch Angehörige seines Vaters vor Zeit des Rapp-Kaufes vorgeworfen wurden.

Das mecklenburgische Staatsministerium hat dem Landtag jetzt die bekannte Figgensnotverordnung vom 8. August (Wesung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude) zugehen lassen.

Der deutsch-französische Handelsvertrag ist — wie aus Paris gemeldet wird — am Freitag im Namen Frankreichs von dem Außenminister Briand, im Namen Deutschlands von dem Reichsminister v. Solf unterschrieben worden.

Sowjetumtriebe gegen Frankreich.

Paris, 19. August. Der „Matin“ hat heute eine Reihe von Dokumenten veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die Moskauer Regierung und die Führer der dritten Internationalen an der Organisation des französischen Kolonialreichs arbeiten und im Nord-Indiengebiet einen neuen Aufstand gegen Frankreich und Spanien durch Geld- und Waffenlieferungen vorbereiten suchen. Während die russischen Stellen die Dokumente als Fälschungen betrachten, werden sie von den autonomen politischen Stellen für absolut authentisch erklärt.

Wie die französische Regierung in den Besitz der durch diplomatische Kanäle ermittelten Schriftstücke gekommen ist, ist eine noch ungelöste Frage. Jedenfalls aber geht daraus unzweifelhaft hervor, daß die Dritte Internationale sich wieder einmal der diplomatischen Agenten der Sowjetrepublik für die Zwecke ihrer revolutionären Propaganda bedient hat.

In den hiesigen politischen Kreisen haben die Enthüllungen des Blattes begriffliche Erregung ausgelöst, die sich erneut zu der Forderung nach unbedingtem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Moskau verknüpfen zu wollen scheint. Am so auffälliger ist, daß die Gesamtheit der Mandatsträger die ganze Angelegenheit, insoweit auf höhere Weisung, tschüsselt. Man wird daraus schließen müssen, daß innerhalb des französischen Kabinetts die Meinungen über die Frage der Opportunität eines Bruches mit dem Sowjets noch geteilt sind und daß der Ministerpräsident, der sich bereits heute morgen damit beschäftigt hat, noch zu keiner Entscheidung zu kommen vermocht hat.

Bericht der Reichsbahn.

Nach den Angaben der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurden im Juli 1927 insgesamt 3 905 464 Wagen gefahren (arbeitsfähig 150 210 Wagen). Das bedeutet gegenüber dem Vormonat ein Mehr um 245 192 Wagen (arbeitsfähig 1538 Wagen). Infolge des Ferienbeginns gingen im Monat Juli die Betriebsleistungen im Personenverkehr in der jährlich üblichen Weise stark in die Höhe. Außerhalb des Fahrplans wurden 7085 Züge (im Monat Juni 1927 = 6288 und im Juli 1926 = 5874 Züge) gefahren, darunter 73 Züge für die Besetzung im Rheinland. Am Juni betragen die geleisteten Zugkilometer 51 408 000 gegenüber 50 335 000 im Mai 1927.

Die Einnahmen stellen sich für den Monat Juni auf 450 700 000 Reichsmark. Die Ausgaben der Betriebsabrechnung werden mit 368 022 000 angegeben. Die laufenden Rückstellungen maden 27,4 Millionen M. aus. Daneben wurden 4,5 Millionen M. für verbundene Anlagen (Anlagevermögen) verwendet.

Der Personalbestand wird für den Monat Juni mit 717 527 Köpfen (darunter 62 504 Zeit- und Ausfühlsarbeiter) angegeben gegenüber 716 927 Köpfen im Monat Mai (60 914 Zeit- und Ausfühlsarbeiter).

Die Juvencens Nachfolger in Gené. Die französische Regierung hat den durch den Wiedereintritt des Senators de Juvencens freigeordneten Posten eines französischen Delegierten zur Völkerversammlung des Völkerverbundes dem Bruder des augenblicklichen Nannenministers, Maurice Sorraut angeboten.

Kommunisten gegen Arbeitslosigkeit. Gestern kam es in Paris zu einer heftigen Straßenkollision zwischen ungefähr 700 kommunistischen Demonstranten und hiesigen Polizeikräften. Die Kommunisten ließen über eine Gruppe Arbeiter her, die an der Pariser Untergrundbahn arbeiteten, weil diese sich „genügend“ hätten, der Streikforder der kommunistischen Partei Folge zu leisten. Ein Polizist und mehrere Arbeiter wurden schwer verwundet. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Gesitt Schwelger eingekerkert. Das staatliche Gesitt Schwelger, weil bei Wollratschauen im Getreide in Brand geraten und vollständig eingeweicht worden. Das Vieh, insbesondere die 20 wertvollsten Zuchtschafe konnten gerettet werden. Da es an Wasser fehlte, dehnten sich die Rettungsarbeiten bis tief in die Nacht hinein aus. Der angegriffene Schaden ist sehr groß.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Josef Bessl gestorben.

Stuttgart, 20. August. (Eß). Gen. Josef Bessl, der seit einigen Jahren in Stuttgart wohnt, ist heute verstorben. Seine Erlebnisse aus der Zeit des Sozialistengesetzes hat er in dem Werk „Die rote Fahne“ niedergeschrieben. Gen. Bessl starb am 5. August das Fest der goldenen Hochzeit. Mit ihm ist ein weiterer Kämpfer aus der großen Kampfzeit der Sozialdemokratie gestorben. Sein Name wird in der Geschichte der Partei stets ehrend genannt werden.

Geheimbündel der „Olympia“.

Berlin, 20. August. (Eß). Gegen die ehemaligen Führer des Sportvereins „Olympia“, der im Mai gleichzeitig mit dem Bund „Wiking“ der Auflösung verfiel, Oberst Zuck und Major Bessel wurde ein Verfahren wegen Geheimbündel eingeleitet.

Angesehene Fahrschüler-Werstatt.

Berlin, 20. August. (Eß). In Döbeln wurde am Freitag eine technisch vorzüglich ausgestattete Fahrschüler-Werstatt ausge-

ben. Vorgefertigt wurden Ein- und Zweimotorige, von denen eine größere Anzahl beschlagnahmt wurde. Der Inhaber der Werstatt wurde gleichzeitig in Berlin festgenommen, um so seine Erzeugnisse abzulassen zu können.

Brand einer beliebigen Armee-Autosfabrik.

Reißen, 20. August. (Eß). In einer beliebigen Armee-Auto-Reparatur-Werstatt brach ein großes Feuer aus, dem die gesamte Anlage zum Opfer fiel. Auch 200 Militär-Automobile sind dabei verbrannt.

Ranting vor dem Fall.

London, 20. August. (Eß). Die Befehle von Ranting ging am Freitag weiter. Man erwartet die Übergabe der Stadt an die Nordruppen heute abend. Der englische Befehlshaber „Witern“ wurde verhaftet durch Ranting getroffen. Er hatte jedoch keine Befehle. Nach Ranting aus Tschinglung rückt Sun Tschuan Tchang am nächsten Kanal vor.

Keine Chronik.

Rönnedes Start verzögert.

Das Wetter über dem Mittelmeerraum ist wieder ungünstlicher geworden und hat hiesigen Charakter angenommen. Am Laufe des Freitags hat Rönnede wieder verschiedene Befahungsproben ausgeführt. Das Ballastgewicht betrug beim ersten Flug 3000 Kilogramm und wurde beim zweiten und dritten auf 2000 Kilogramm gesenkt. An Bord befand sich der Junker Wall, der voraussichtlich den Ozeanflug mitmachen wird. Rönnede will am frühen Morgen starten und bei Nacht über den Ozean fliegen, da er der Ansicht ist, daß es ziemlich gleichgültig bleibt, ob eine Notlandung auf dem Meere bei Tage oder in der Nacht erfolgt.

Die Waldbrände eingedämmt. Die gewaltigen Waldbrände an der französischen Mittelmeerküste konnten im Laufe des Freitags zum größten Teil zum Erlischen gebracht werden. In der Gegend von Courgeselles und in den Bergen von Cheiron mütet das Feuer jedoch noch weiter. Die fünf Personen des Dorfes Tanneton, die vermisst worden waren, sind völlig vertrieben als Zeichen aufgefunden worden. Auf der Straße von Gresse nach Cannes sind die Weiten der staatlichen Streifenbahn vollkommen vom Feuer zerstört worden, in daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Der Gesamtbeschaden, der durch die Waldbrände verursacht wurde, ist sehr groß. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet, da die Entdeckung der Brände auf große Fahrlässigkeit zurückgeführt wird.

Hundert Jahre alt. Am 20. August feierte die Witwe Dorothea Barfels in Bentsch, Kreis Reuhau a. Oite, ihren hundertsten Geburtstag. Der preussische Ministerpräsident hat der Hundertjährigen ein Schreiben und eine Ehrenurkunde aus der staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin überreicht lassen.

Im Fallboot über den Arckenkanal. Zwei Braunschweiger, der Leiter des Stadt-Berichts- und Pressesamts, Dr. Wiebe und der Student Werner Schöpper haben am Donnerstag den Arckenkanal zwischen Cap Origny und Dover in ihrem Fallboot „Stepperbus Braunshweig“ glücklich überquert. Sie hatten die Fahrt trotz starken Windes und Gegenzuges ohne größeres Beispiel dort unternommen. Die beiden können Fallbootfahrer haben ihre Reihe Ehre auswärts fortgesetzt und wollen in England auf ihrer Weiterfahrt Propaganda für ihre Heimatstadt entfalten. Sie haben ihre Fahrt in Köln begonnen, führen zunächst über Rotterdam auf die Nordsee, dann über Ostende und Dünkirchen bis Calais an der

Rüste entlang. Das Fallboot ist nur 90 cm breit und 5,20 m lang und hat ein Gewicht von 25 Kilo.

Wolkenbruch am Oker See. Ueber der Gegend des Genfer Sees und des oberen Rhene-Tals sind so gewaltige Wolkenbrüche niedergegangen, daß die wichtige internationale Simphonlabahn ihren Verkehr noch immer nicht aufnehmen konnte. Seit dem Umwetter vor acht Tagen, bei dem durch die hochgehenden Fluten des fortgeführten Rades Parischem ein Bruch der Simphonlabahn festzustellen und ein Teil des Bahnhofs zerstört wurde, war man ununterbrochen Tag und Nacht mit der Wiederherstellung des Bahnkörpers beschäftigt. Das neueste Umwetter hat sich gewaltige Wasserfälle gebracht, daß der Barthelemybach zu einem breiten Fluß wurde, der nicht nur die Wiederherstellungsarbeiten zum großen Teil wieder zerstört, sondern außer der Bahnlinie auch die Straße völlig überflutete. So konnten die Reisenden nicht einmal wie bisher bei der Unterbindung des durchgehenden Verkehrs mit dem Auto von einer Station zur anderen befördert werden, sondern müssen die Nacht zum Freitag auf Koffen der schneeigenen Bahn beschränkt und hinter der Unfallstelle bei St. Maurice und Marthini in Hotels untergebracht werden.

Reichsdonner Schwarz-Rot-Gold

Quedlinburg. Zu der am Sonntag in Eubode stattfindenden Fahnenweihe der hiesigen Ortsgruppe der Sozialdemokratie sind wir eingeladen. Wir hoffen, daß alle Kameraden sich beteiligen. Das Programm ist erheblich aus den Jahren und den Ausschüssen in den Konium- und Gemeinheits-Gesellschaften.

Halbboot. Schiffsport. Morgen Sonntag, früh 9 Uhr, treten sämtliche Kameraden auf dem Lager an. Es sind bis Montag nur noch 8 Tage. Es ist daher Pflicht, das jeder pünktlich zur Stelle ist.

Dauengelien. Sonntag abend 8 Uhr findet beim Kameraden G. Beigt eine Mitgliederversammlung statt. Erscheinen jedes Kameraden ist Pflicht. Auf der Tagesordnung stehen: Goutreffen in Biedene am 3. und 4. September und unter Vergnügen.

Weniger. Montag, abends 8 Uhr, im „Monopol“ Vorstand- und Führerversammlung. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen wird von allen Beteiligten erwartet. Wichtige Beschlüsse sind zu fassen. Niemand darf fehlen!



Endlich: das Geheimnis der Verjüngung!

Eine neue Offenbarung der Natur.

Die Medizin steht nicht mehr weit von der Erkenntnis, daß alle Krankheiten im Grunde nur Erkrankungen der Drüsen sind. Drüsen-Therapie wird darum zum künftigen Schlagwort der Heilkunde werden. Die Drüsen sind verantwortlich für Jugend oder Alter, für Gesundheit oder Krankheit, für Altersschwäche oder Lebenskraft.

Es ist erstaunlich, welche Veränderung im Menschen durch die Verbesserung der Drüsen hervorgerufen werden kann.

Der Mensch ist so alt wie seine Blutdrüsen funktionstüchtig sind (Schilddrüse, Keimdrüsen, Hypophyse, Pankreas, Bauchspeicheldrüse, Nebennieren usw.). Die Medizin sucht nach einem Präparat, das bei krankhaften Störungen die gesamte innere Sekretion wieder anzuregen vermag. Dieses haben wir nunmehr in „Lukutate“ gefunden. Lukutate ist das Drüsenmittel der Zukunft.

Was ist Lukutate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besonderen Verjüngungseigenschaften schon auch in Deutschland Fußfassen erregt. Die Hauptwirkung der Lukutate liegt in der Befestigung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen und in der daraus folgenden Stärkung des gesamten Organismus.

Lukutate entspricht einem dringenden Bedürfnis, wie Erfolge und Nachfrage beweisen. Ein großes, dankbares Publikum empfiehlt Lukutate von Mund zu Mund.

Wir haben in Lukutate ein wahrhaftes natürliches Verjüngungsmittel, welches als einfache Vor- und Nachspeise, als Brotaufstrich oder Beutensaft in der nachstehenden Formen verwendet wird. Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmackform Mk. 3.60
2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß“ nicht mag, sowie für Korpusale und Diabetiker . Mk. 3.60
3. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. . . Mk. 3.60
4. Lukutate-Beeren-saft, (mit indischem Rohrzucker) . . Mk. 2.60
5. Lukutate-Mark konzentriert, (ohne Zucker) Mk. 8,-

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich. Literatür durch die Fabrik:
Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, zugleich Hersteller der Broletta-Darm-Bilz nach Prof. Dr. Geydels.

Neue Propagandachrift für Verkehrsverbund.

Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbund, Berlin, hat eine neue Propagandachrift in Heftform, ein farbiges Heftblatt "Deutschland", neuerdings herausgegeben.

Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbund, Berlin, hat eine neue Propagandachrift in Heftform, ein farbiges Heftblatt "Deutschland", neuerdings herausgegeben.

— Marktschlachtung. Heute abend 8 1/2 Uhr findet vor dem Rathaus auf dem Marktplatz die letzte biessommerliche Marktschlachtung mit einer Wiederholung des klassischen allspanischen Suffixpites "Donna Diana" vom Moroso statt.

— Reichsjugendweckkämpfe. Am Sonntag, 14. Uhr, beginnen die Reichsjugendweckkämpfe mit einem Wettkämpfen in der Badeanstalt Waldhof.

— Die Adler rote Woch in den Schloßgärten. Der Kaiser Palast hat seinen gewöhnlichen Begrüßungsmanifestationen und dem tiefen Aufmarsch und Zug der Reichsmarshalle, der lange Spalten in den Festungen fällt, steht noch in früher Erinnerung.

— Saletel. Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst, Oberplaner Zimmer. 11.15 Uhr, Lindendree, Pastor Zimmer.

— Ein Leipziger Meie-Adressbuch für die Messe in Herbst 1927 vom 28. August bis 3. September, ist bereits jetzt schon herausgegeben.

— Schlechte Zustände in Argentinien. Die Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse in Argentinien hat weitere Fortschritte gemacht.

"Weißest nicht, denn dann hätte er an dich geklopft, wäre ohne Frage gewesen, hätte fertig aufgeputzt und nicht an seine arme, fronte Nase gedacht!

"Wo — noch mehr Offenbarungen?" Der Junge läßt sich hören: "Wo wie gar nicht mehr sehen, schreit nur immer nachsichtigende Postkarten — da steht was da hinter — ich muß mit gar Großmama und gehen, was er treibt!"

und fast alle Betriebe sind von der schwindenden Arbeitslosigkeit betroffen. Auch in den Anstellungsämtern ist eine Verschlechterung eingetreten, die sich auch auf bisher günstig erscheinende Stellungen erstreckt.

— SPD-Hallerode. Umkleidekabine fällt für Sonntag angelegte Belegschaftsfeierverpflichtung aus.

Aus Halberstadt.

Neue Verkehrsordnung von Halberstadt.

3. 12. Da eine ganz Anzahl von Straßen der Stadt für die heutigen Verkehrsverhältnisse nicht mehr als befriedigend anzusehen sind, ist es notwendig geworden, die Verkehrsverhältnisse in der Stadt zu ordnen.

Da im Interesse des Verkehrs die genaue Befolgung der Verkehrsregeln unbedingt erforderlich ist, wird die Anweisung der Verkehrsregeln streng durch die Polizeibehörde überwacht.

3. 1. Was ist Jug 378 befehlen? Das Sächsisches Verkehrs- und Wirtschaftamt hat bei der Reichsbahnverwaltung in Magdeburg beantragt, den Jug 378, der während des Sommers 1920 abgeändert wurde, 22.35 ab Halberstadt, 23.05 ab Quedlinburg und 23.23 Uhr an Thale verkehrt, auch im Winterbetrieb in dieser Lage beizubehalten.

* Stellungnahme anderer Lehrer zum Reichsschulgesetzentwurf. Der Lehrerrat Halberstadt hat in einer für den Reichsschulgesetzentwurf eingehend Stellung zum Reichsschulgesetzentwurf, Entschimmung wurde folgende Entschimmung gelehrt: "Der Lehrerrat Halberstadt lehnt den am 15. 7. 27 veröffentlichten Reichsschulgesetzentwurf einmütig ab, da er nicht als eine wert- und sinnigste Ausübung der Reichsregierung angesehen werden kann."

* Stadtkonferenz. Mit dem heutigen Tage ist die Fertigstellung der vorjährigen Dauernietplätze auf die diesjährige Spielzeit angefallen, und es kann nunmehr über nicht abgehobene Plätze ab Montag, den 22. nur verfügt werden.

Als die Frau Sanitätsrat am Abend zurückkehrte, hatte sie weder Interesse für den pomadentierten Kopf ihres Mannes, noch für den neuen steifen Hut. Auch die Mitteilung, daß er sich wohl auf einem grauen Sommeranzug habe nehmen lassen, brachte nicht die freudige Wirkung bei ihr hervor, die er erwartete.

"Weißt du, was ich dir sage?" "Was ich dir sagen darf?" "Du kommst dich mir denken, es war ja ihr schuldigster Wunsch vor ihrem Tode und Würde!" "Der Junge kam nachher — hat mir aber ganz und gar nicht gefallen. Er sieht nicht nur aus wie ein Maurer, sondern spricht und denkt auch so! Wir fingen ihn auf der Treppe ab, so daß wir ihn in voller Glorie bewundern konnten: Märtyrersprache im ganzen Gesicht — Drillmanier — irgendein höchst schmerzliches als Wille hinten auf dem Kopf, in der Hand eine kleine Enkelkammer — das sollte nun mein Sohn sein!"

find, kann von Interessenten bei den obenbenannten Stellen kostenlos in Empfang genommen werden.

3. 1. Totschicksel. Der 3. Belegzug in Hausaufstellungsfrage für weiß, Erbverlebung ist eröffnet. Einige Teilnehmerinnen können noch aufgenommen werden in der nächsten Unterrichtsunde am Donnerstagabend von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr in den Städt. Schulläden, Moonstraße 6.

— Temperatur und Besuch im Sommerbad. Heute früh Luft 17, Wasser 18. Besuch am Freitag 600.

"Der unredlich Gut bewachte die Hände", so hat wohl auch irgend ein guter Bürger unserer Stadt gedacht, der aus der großen Zeit noch ein Armerpöbel war. Sollte er, nun Angst, daß das Ding mal fesseln könnte oder wollte es das Staatsgenosse dem Glauze wieder zuführen. Aber weiß es, Scheitern sollte er die in der Reichswald verwehrte Knallbüchse nochmals fein lächerlich in Papier und möchte dann einen Spaziergang nach den Bülberbergen, wo er den Revolver hinstelle und mitzumischen verhofft. Die Polizei hat ihn nun in Händen. Also ist die Armerpöbel da angelangt, wo sie hin sollte.

"Tom Auto überrannt wurde ein Angeleiteter des Elektricitäts-werkes, als er mit seinem Fuhrwerk in das Deutsche Grundstück in der Richard-Bagnerstraße einbiegen wollte. Er hat wohl auf das Auto nicht geachtet, das ihn von hinten erfasste. Es wurden ihm einige Rippen gebrochen, so daß er dem Krankenwagen zugeführt werden mußte.

"Borgen muß Sorgen, und zwar für beide Teile, für den, der verpumpt und den, der gepumpt hat. Auch in diesem Falle. Ein Fischergemeister sich einem Bekannten seine Schindelnbeschnitten. Von diesem Ausleihen erfuhr ein stellungslosiger Fischergemeister. Dieser ging dann zu dem, der die Wäsche geliehen hatte und sagte, er wolle sie wieder zurückhaben für seinen Weiler. Gutgläubig und mit Demotomorten wurde ihm vom Bekannten die Wäsche zurückgegeben. Doch die Wäsche erweist sich der rechtmäßige Eigentümer zurück, sondern sie wurde an einen anderen verkauft. Und nun hatten die beiden guten Freunde, die sich die Wäsche geliehen hatten, die Sorgen. Aber man fand die Wäsche wieder. Und nun wird alles wieder gut werden. Die zwei Beleidigten sind nun der Fischergemeister und der Käufer der Wäsche. Der eine kommt in den Bau und der andere geht hinter seinen Weiler her.

"Gefährlich ist eine Eier, doch weiter kommt man ohne ihr, glaubte ein Angeleiteter einer auswärtigen Baufirma. Die vier Arbeiter auszuführen für. Der Junge Mann war bei empfangen aufzutreten zu können, reichten wohl seine Reize nicht aus und so ging er denn auf seine Weile zu einer Entlohnung der Firma über. Krankenfortenbeiträge im Betrage von 150 Mark leistete er einfach nicht ab. Und weiter führte er in seiner Firma einen Arbeiter, der garnicht da war. Und auch dieses Geld stetzte er in seine eigene Tasche. Nun hat man ihn geklopft. Er hat sich eben geirrt, als er dachte, auf diese Weile weiterkommen.

"Befehl und Hausregeln verboten nicht an vielen vornehmen Familien. Es gilt aber auch sonst im öffentlichen Leben. Man wird aber nur bestraft, wenn man bei Ausübung des Berufes des Klumpens gelockt wird. Erst fangen, dann hängen. Nun hat man so einen armen Richter ertrappt und ihn fesseln können. Er braucht nicht mehr zu betteln, sondern wird gratis und gratis vom Staat verpflegt.

Kreis Halberstadt.

Samstag, 20. August. (S. 12.) Sonnabend, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Fortshule eine wichtige Mitglieder-Berufung statt.

Schauen, 20. August. (Verfassungsfeier.) Auf Antrag des Reichsamters wurde die diesjährige Verfassungsfeier leitens der Gemeinde veranstaltet, unter Mitwirkung des Männergesangsvereins "Concordia", der Schauer Hauskapelle und des Reichstanz- und Musikvereins 1114 abends 8 1/2 Uhr bis 11 Uhr. Die Verfassungsfeier leitens der Gemeinde veranstaltet, unter Mitwirkung des Männergesangsvereins "Concordia", der Schauer Hauskapelle und des Reichstanz- und Musikvereins 1114 abends 8 1/2 Uhr bis 11 Uhr.

Obbedendende, 20 August. (Verfassungsfeier.) Auch unsere Ortsgruppe des Reichsamters veranstaltete am 11. August wieder eine würdige Verfassungsfeier, wozu alle Republikaner eingeladen waren.

— (Republikaner) Berührung. Wir treffen uns heute, Sonnabend, abends 6 45 Uhr, am Bahnhof, Hebernachten in der Jugendberbere.

Aus Quedlinburg.

— (Streng national.) Die Nr. 192 des Kreisblattes bringt ein Interat, demzufolge die Deutsch-Nationale Partei in Quedlinburg einen gebrauchten Fahpfeil für einen streng nationalen Arbeiter, dem ein Wein apothekert ist, preiswert zu kaufen sucht. Man kann nun die Frage stellen, wie ein solcher Fahpfeil beschaffen sein muß, in dem ein streng nationaler Arbeiter gefunden werden soll. Soll der Fahpfeil schwarz-weiß-rot ausgefärbt sein, oder mit Vorbindung, daß er nicht fols sein soll? Wenn es,

um mit dem Infanterie zu sprechen, streng nationale Arbeiter gibt, dann muß es doch wohl auch solche geben, die etwas leichter zur nationalen Sache stehen. Man kann weiter fragen, zu welcher Sorte der Reichstagsabgeordnete und Bädermeister Nieberg gehört. Inwiefern Wilens hat er doch auch gesagt, daß die Hohenrollen im Zustand zu bleiben haben. Was nun, wenn sich der streng nationale Arbeiter einen Bogen bekommt, in dem ein Anhänger der Republik bisher gefahren ist. Ist es nicht doch besser, wenn die deutsch-nationalen Männer in Quedlinburg für ihren Schilling einen neuen Bogen faßen, von dem man weiß, daß er nicht abreiht?

Partei der SPD. des Ostbarges und Schenkenweide der Ortsgruppe Quedlinburg) in Bad Suderode. Infolge Anträge und Parteifreunde werden gebeten, sich schon morgen früh um 8 Uhr in der Breitenstraße zum Abholen und Überführen der Fahne nach dem Bahnhof einzufinden. Es gilt, die letzten Stunden zu nutzen, um noch recht lebhaft Propaganda für unsere Veranstaltung zu machen.

Kreis Quedlinburg.

Neustadt, 20. August. (Reue Beiträge in der Anwaltskanzlei.) Am Gemeindefest können die neuen Gäste der Anwaltskanzlei, die am 27. Juni 1927 herausgegeben sind, während der Dienststunden eingesehen werden. Diebstahl nach sonstigen Ausfällen in Sachen der Anwaltskanzlei gegeben. Die Plakate sind im Haus für das Büro angebracht.

Wachmann der Einfuhr des Schützenzuges. Vor mehreren Tagen berichteten wir vom Zusammenbrechen des Zuges auf dem Schützenplatz infolge des sehr starken Regens und bemerkt dabei, daß das Zangelt einem Suderöder Herrn gehört. Irrtümlicherweise wurde von vielen Seiten angenommen, daß Herr R. Seewitz vom Feltenfeller, Bad Suderode, der Besitzer sei. Auf seine besonderen Wunsch hin, teilen wir gern mit, daß es nicht der Fall ist.

Turner Monatsversammlung. Am kommenden Sonntag, den 20. ds. Mts., hält die Turner- und Sportvereine in der Halle des Herrn Weidner eine wichtige Monatsversammlung ab. Beginn der Versammlung um 20 Uhr abends.

Provinz und Nachbarstaaten.

Blankenburg, 19. August. (Eisenbahn.) Ein Raub der Kassen wurde gegen 2 Uhr eine Deme, die an der Bärwitzer Straße aufgestellt war. Der Führer wollte dort 2 Fuder Roggen dreifach lassen, außerdem lag noch ein Fuder Stroh dabei. Die Deme ging plötzlich Feuer und brannte in wenigen Minuten nieder. Der Schaden dürfte für Schenckmann einige hundert Mark betragen. Der Schaden dürfte für Schenckmann einige hundert Mark betragen. Der Schaden dürfte für Schenckmann einige hundert Mark betragen.

Troffe a. S., 20. August. (Rein Mord in Troffe.) Bei Ausgrabungsarbeiten wurde in einer Tiefe von etwa einem Meter ein menschliches Skelett entdeckt. Es handelt sich nicht, wie angenommen wurde, um einen Mord, sondern das Magdeburger Polizeipräsidium läßt mit, daß es sich nach Urteilen Sachverständiger um ein Grab aus prähistorischer Zeit handelt.

Goslar, 19. August. (Zahl der Unglücksfälle.) Beseitigt mittig für die bei den Bauarbeiten im „Goslarer Theater“ der 61 Jahre alte Maurer Heinrich Gremmel so unglücklich vom Gerüst, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt. Der Schaden wurde bereits 33 Jahre im Baugebiet wieder tätig.

Berburg, 19. August. (Durch Gletschergang.) Ein Eisenbahnwagen (Werkstätte) als sich ein Eisenbahnwagen einsonderbar aus Berlin, der nach Berburg fahren sollte, der Eisenbahnbrücke näherte, bemerkte der Lokomotivführer auf seinem Gleis ein Hindernis. Demohst das Signal freie Fahrt gezeigt hatte, war ein Kleinwagen festgefahren, wie er bei den Umbauarbeiten für Eisensteine im Gebrauch wird. Glücklicherweise gelang es dem aufmerksamen Lokomotivführer, durch schnelles Bremsen den Zug mit einem kleinen Knarr aufhalten zu lassen, obwohl sich der Zug, da er auf der Station Berburg nicht zu halten brauchte, in ziemlich Gefährdung befand. Nach 20 Minuten Aufenthalt konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Halle, 19. August. (Er wurde sich burgaus ertränken.) Hier richtete an der Klausstraße in der Mansfelder Straße ein junger Arbeiter, der schon geraume Zeit durch sein aufgeregtes Benehmen aufzufallen war, plötzlich seine Bestrafung mit der

Bilke, die in seiner Wohnung abzugeben. Dann sprang er auf das Balkengeländer, in der Absicht, sich in die Seele zu stürzen. Erst nach erbitterter Gegenwehr gelang es den Lebensmüden von seinem Vorhaben abzubringen. Er wurde mit Gewalt in die Wohnung gelockt.

Magd., am Dienstag nachmittags 15 Uhr 30 Min. wurde in der Beobachtungsstation der Reichsbahnstation die 22-jährige Elisabeth Beder geb. Seeling durch drei Pistolenschüsse, die aus nächster Nähe in den Rücken abgegeben wurden, getötet. Der Täter ging nach der Tat flüchtig.

Halle, 20. August. (Wo stedi der Würder?) Der Gattenmörder Beder, der seine Frau in der Bundesstraße erschoss, ist bis jetzt noch immer nicht gefasst worden. Der große Beamtenapparat, der von der Polizei zur Fahndung des Täters aufgegeben worden ist, arbeitet fleißig weiter. In den letzten Tagen veranfaßte die Kriminalpolizei hauptsächlich Streife durch die fließende Umgebung von Halle, da die Spuren in die Gasse führten. Bei den Durchsuchungen der Strohhäfen und Felder bei Lützenrode konnte Beder bisher nicht gefunden werden.

Ammerdorf, 20. August. (Wegen eines dummen Streifens.) Am dem Sohne den Besuch der Mittelschule zu ermöglichen, übernahm die Frau eines Maurers Zeilungsantrag aus Lebenserwerb. Der Junge heißt Adolf. Das ging gut, bis die Familie um 20. Der inzwischen 14 Jahre alte Junge kam in letzter Zeit in Gesellschaft. Nachdem er jahrelang beim Kaffeehaus geblieben hatte, unterließ er nun kleinere Beträge und schloß Abbestellungen vor. Aus Furcht vor Strafe entließ er den Eltern. Einige Tage später kam sein Leiche aus der Seele.

Sachsenklee, 20. August. (Eine gute Tat.) Das neue Familien-Strandbad hat einen derartig guten Besuch aufzuweisen gehabt, daß der Gemeinderat beschloß, allen Befragten und Angehörigen, die hier schwimmen sind, von jetzt ab freien Eintritt zum Bade zu gewähren.

Magdeburg, 20. August. (Von Auto gefallen.) Der Pianist Paul W. fiel in der Nähe von Barby vom Auto. Vom Anhängen des Autos wurde er überfahren, so daß er mit Brust- und Beinverletzungen dem Krankenhaus Magdeburg-Sudenburg zugeführt werden mußte.

Vermischtes.

Sajsa Schneiders Ende.



Wie uns aus Seimünde berichtet wird, ist der Meister Sajsa Schneider, dessen Tod wir gestern gemeldet haben, einer der besten Veredlung zum Opfer gefallen. Schneider befand sich an Bord der Schonerjacht „Götis“, die von Neustadt nach Seimünde fuhr. In der Nacht hatte Schneider, der sich Sorgen an schwerer Zukunftsangst, ein heftiges Durstgefühl, griff nach einer neben ihm stehenden Flasche und trank davon. Die Flasche enthielt Fieschwasser. Der sofort hinzugekommene Arzt des Schullagers „Alte“ konnte nur noch den bald eingetretenen Tod feststellen.

Einbrecher Spang vor Gericht.

Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Karl Spang hatte sich am Freitag vor einem Berliner Gericht zu verantworten. Er handelte sich um die Berufungsverhandlung über den großen Einbruchsdiebstahl in das Landesfinanzamt Berlin-Zehlendorf, wobei den Dieben im Dezember 1926 310000 Reichsmark in der Höhe von 400 000 Mark in die Hände fielen. In der ersten Verhandlung waren die ausführenden Organe Spangs, ein Schlosser Fritz Mar-

schall, ein Viehhändler Otto Müller und ein Kellerer und früherer Kennschaffner Richard Enders zu je drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Spang, die Seele des Unternehmens, hatte das Ende der Verhandlung damals nicht abgewartet, sondern war plötzlich eines Morgens während des Prozesses aus dem Untersuchungsgefängnis verschwunden. Bis heute konnte nicht einmündig festgestellt werden, auf welche Weise Spang die Flucht gelang ist. Er selbst hätte sein Geheimnis. An Abwesenheit war er damals zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Freitag erreichte er nicht allzu lange. Durch reinen Zufall fiel er in die Hände der Polizei, als er sich mit Kunstgenossen die Reise zu je fünf begossen hatte und, um seinen Raub auszuforschen, auf eine Reisezweige gebracht werden mußte. Er betrat nicht wie vor, an dem schweren Einbruch beteiligt gewesen zu sein. Dabei befaßen ihn die übrigen Teilnehmer des Unternehmens, die Gefängnisse abgaben. Sie schätzten ansehnlich die Gefährlichkeit ihres künftigen Einbruchgeschäftes. An Seiten mußten sie sich aus dem dritten Stockwerk in den Hof herablassen und ohne Lebensmittel fast 48 Stunden vom Sonnabend bis Montag in dem Gebäude ausstarren, da ihnen Wäcker und Stunde immer wieder die Rüdler verporteten. Spang tat die Befolgungen seiner Komplizen mit dem Bewußtsein ab, daß diese lediglich bei dem Gerüst einen guten Einbruch schinden wollten, und meinte zu dem Vorsitzenden: „Mir sind doch beide Menschenkinder, Herr Direktor!“ Auf die Frage, ob er sich doch nicht lieber schuldig bekennen möchte, erwiderte Spang: „Diesen Gefallen, Herr Direktor, kann ich Ihnen beim besten Willen nicht tun.“

Der Prozeß gegen die Lotteriede Beamten.

Verhandlungen schon in etwa vierzehn Tagen.

Das Verfahren gegen die beiden Lotteriede Beamten Scheinlein und Boehm ist so beschleunigt worden, daß die Angeklagten nicht nur jetzt festgenommen, sondern auch den beiden Beschuldigten bereits zugestimmt werden konnte. Es lautet im wesentlichen auf Betrag, schwere intellektuelle Irftandverfälschung und falsche Selbstverurteilung. Im Verlaufe ihrer Vernehmungen haben die beiden Beamten auch schriftlich zugegeben, wie sie das Zählungsmittel ausgeführt haben. Es war eine sehr einfache Methode. Sie haben, was ihnen leicht möglich war, bestimmte Lose bestimmten Lotteriede Beamten zuweisen und diese Losnummern dann durch die zuständigen Behörden aufstellen lassen. Hieraus hätten sie die Gewinnzahlen und die Nummerverhältnisse und haben bei der Zeichnung durch ein betrügerisches Handhabungsverfahren mit den richtigen Nummern verfahren. Durch diese Manipulation verminderten sie die Gewinne von 100 000 Mark auf 25 000 Mark auf sich zu bringen. Bei ihren Vernehmungen behaupteten sie, daß sie dieses Vergehens nur zum ersten Male ausgeführt hätten und sich weitere betrügerische Handlungen nicht zuwenden haben kommen lassen. Die zuständigen Behörden meinten ebenfalls der Ansicht zu sein, daß es sich um einen vereinzelt Fall handle, der keine Verurteilung bedingte. Es ist jedoch erwiesen, daß die beiden betrügerischen Beamten bei der jetzigen Hauptverhandlung verurteilt wurden, daß durch eine ähnliche betrügerische Manipulation in den Besitz des Großen Loses zu bringen, um dann mit den Gewinnen ins Ausland zu flüchten. Bekanntlich ist infolgedessen die Hauptverhandlung auf Drängen der Staatsanwaltschaft um mehrere Tage verschoben worden. Da die Verhandlung durch das Gefährnis der beiden Angeklagten getätigt ist, wird sich der Hauptverhandlung, die schon in etwa vierzehn Tagen stattfinden wird, nur drei Zeugen stellen.

Das Grab im Gletscher. Ein englischer Tourist, der am Anfang dieses Monats bei einem Ausflug in die französischen Alpen verunglückt war, wurde an der Unglücksstelle in einem der Alpen gefahrenen Grab beigesetzt. Die leibhaftige Grabschrift wurde durch die leibhaftige Erklärung begründet, daß es sehr schwierig sei, den Leichnam nach dem nächsten Ort zu befördern, und daß die Verunglückten über ihres letzten Willen erklärt habe, er möchte, falls er bei einem seiner Ausflüge verunglücke, am Gletscher begraben zu werden. In der letzten Woche ist nun durch eine Verlesung des Gletschers der Leichnam wieder an die Oberfläche gekommen. Der englische Konsul hat jetzt die Familie des Verstorbenen aufgefordert, dem Toten eine angemessene Grabschrift zu geben.

Ein heißes Dorf durch Brand verheilt. Das Dorf Dorf a. N. nächst der alten Silberbergwerkstätte ist einem Großbrand zum großen Teile zum Opfer gefallen. Durch Funkenflug entzündet ein Feuer, welches fast alle Häuser der nördlichen Dorfteile in Mitleid legte. Die ganze Ernte ist verheilt, die Wäldchen sind ein großer Teil des Großteils ist verheilt und der Schaden ungeheuer groß und nur wenig verheilt.

Neu-Kamerun

Heute Sonntag ab 4 Uhr:
Gesellschafts-Kränzchen.

Ich kaufe meine
Schuhe
elegant, gut und preiswert nur im
Schuhgeschäft „Merkur“
Hoheweg 42

Die russische Revolution
Eine kritische Würdigung.
Aus dem Nachlass von Rosa Luxemburg.
Herausgegeben und eingeleitet von
Gen. Dr. Paul Levi.
120 Seiten kart. gebunden nur 60 Pf.
Volksbuchhandlg. Halberstädter Tageblatt
Lombard 48.

Deffentliche Mahnung.
Die bis zum 15. August 1927 läßt gemessenen Grundvermögen, Hauszins, Grundbesitzer und Wirtschaftsbesitzer, sich nunmehr innerhalb 3 Tagen an die Stadtbaukasse, Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu zahlen. Nach dieser Zeit werden die Rechte der Wohnungsbaukasse eingeleitet.
Der Magistrat, Dr. Gese.

Im Hause Steinbergstraße Nr. 6
ist eine gute Wohnung
in Größe von 2 Zimmern, 3 Kammern, Küche und Nebenräume für 4 Personen zu vermieten. Mieten sich im Wohnungsamt, Klmt Nr. 10, melden.

Achtung! Achtung!
Sobald immer noch für
Sachsen . . . 10 Pf. per Stk.
Sachsen . . . 45 Pf. per Stk.
Sachsen . . . 40 Pf. per Stk.
Eisen, Knochenn. Metalle in höchst. Feinverbreiten
F. Marquardt, Rohproduktengeschäft
Telephon 546.

Gewerkschaftshaus Zur **Unterstützung**
von moderner
Monopol. Herren- und
Morgen Sonntag, von Damen-Garderobe
nachmittags 3 Uhr ab empfiehlt sich
öffentlicher Tanz Hermann Wille.
2. Veranstaltung. Kochstraße 13.

Aus Wernigerode

Reichsjugendwettkämpfe
1927

Samstag, den 21. August 1927:
Nachmittags 3 Uhr: Wettkämpfe in der Bodenbahn am Waldbol.

Dienstag, den 23. August 1927:
Abends 8 Uhr: G e r ä t e w e t t k ä m p f e für die männliche Jugend in der Turnhalle des Humaniums.

Donnerstag, den 25. August 1927:
Abends 8 Uhr: G e r ä t e w e t t k ä m p f e für die weibliche Jugend in der Turnhalle des Humaniums.

Samstag, den 28. August 1927, an dem „Victoria-Verlosung“ im Mühlental:
Nachmittags 3 Uhr: V o l k s t ä m m l i c h e Wettspiele

Sonntag, den 29. August 1927:
Nachmittags 3 Uhr: S c h a s s e n s p i e l e für die männliche Jugend in der Turnhalle des Humaniums.

Wie haben alle Freunde der Jugend und der Gesellschaften zu zahlreichem Besuch bereit ein

Dris-Auswurf für Jugendpflege.

Drucklochen liefert **Harzer Volksstimme**

Großer Tapeten-Verkauf

Serie I . . .	20 Pfg.
Serie II . . .	30 Pfg.
Serie III . . .	40 Pfg.
Serie IV . . .	50 Pfg.

P. C. Heinicke Nachf.
Burgstraße 33.
Mengen-Abgabe vorbehalten.

Lungen- u. Asthmakranken
ist unser Kinder-„Silvana“ von hervorragender, vorzuziehender Wirkung. „Silvana“ hat bei mir direkt Wunder gewirkt“, schreibt Dr. W., in P. „Anwurf, Nachschweiß, Fieber, Blasen, Atembeschwerden, hieses edel.“ „Unser Arzt freut sich sehr, daß der Tee mir bekommen.“ „Spezial- und Wohlthaten haben sich so langsam täglich dankeschreiben. Pro Paket Mk. 1.-, Nachh. Lt. Verordnung frei verkauft. Silvana-Gesellschaft, Augsburg 2462.

Musik ohne Instrumente.

Das neueste Weltwunder der Technik.

Am Zeitalter des Radio lernt man das Hebererischen. Wenn in der Musik beständig noch vor einigen Jahren die konsequente Abwendung der Hörer, als Zukunftsphantasie galt, so ist heute nichts Erfamlicher mehr. Aber auf der Frankfurter Internationalen Musik-Ausstellung Jörg Mager's „Sphärophon“ gehört hat, der weiß, daß die Erzeugung jeder Art von Klang innerhalb der Grenzen des Hörens möglich ist. Man wird diese Methode der Klangzeugung durch eine andere überflüssig, die von dem russischen Erfinder Leo Theremin, Professor am physikalisch-technischen Staatsinstitut in Leningrad, ausgearbeitet worden ist. Herr Theremin und sein Mitarbeiter G. Östberg haben die neue elektroakustische Methode der unmittelbaren Erzeugung von Klängen „aus der Luft“ auf der Musik-Ausstellung in Frankfurt vorgeführt und wiederholen in den Tagen vom 15. bis 23. August die Demonstration öffentlich.



Der äußere Vorgang macht auf den Zuhörer einen irreführenden Eindruck: man sieht einen Kasten, etwa wie ein Radio-Apparat gefornnt und wie dieser mit Elektromotoren ausgestattet, jedoch mit ein fettschwerer Metallkasten und seitlich eine Drahtspirale, gegen aus dem geschlossenen Gehäuse hervor, an das Lautsprecher angeschlossen sind. Nach Einschaltung des Stromes entstehen zunächst Geräusche wie beim Rückkopplern. Nach ihrem Verschwinden nähert der Vortragende (oder sonst jemand) eine Hand der feststehenden „Antenne“, und es entsteht ein Ton, völlig rein und — wenn die Hand vibriert — mit dem Vibrato und der Tempiänderung der Violine oder des Cellos. Die andere Hand kann den Ton höher oder tiefer werden lassen, indem sie näher oder ferner zu der Drahtspirale gehalten wird. Auf diese Weise gelang es Professor Theremin und Herrn Östberg, eine „Musik ohne Instrumente“ zu spielen, zum Teil mit Klavierbegleitung des Herrn S. Feinberg — Musik, die scheinbar aus der um die „Antenne“ gelegerten schwingenden Luftzone kommt. Eine an Zauberei gemahnende, doch physikalisch zu erklärende Erscheinung. Es werden elektromagnetische Wellen mittels

geeigneter Apparate in atmosphärische Schwingungen umgeformt und durch die Membrane der Lautsprecher hörbar gemacht. Beispielsweise wird dabei hochfrequenter Wechselstrom verwendet, im Apparat in Strom von niedriger Frequenz umgeformt und in die „Antenne“ geleitet. Bei Eindringen eines leitenden Körpers (also der Hand) in das elektromagnetische Feld verändert sich seine Kapazität und dementsprechend die Frequenz des Stromes. Das hat wiederum Schwingungen der Tonhöhe zur Folge. Da der Ton auf physikalischem Wege, ohne Zwischenstadium, direkt erzeugt wird, ist er absolut rein. Der Erfinder gibt an, daß er hohe instrumentale Klangstärke zu schaffen vermag. Es gehört demnach keine besondere Phantasie dazu, sich das „Orchester der Zukunft“ als eine Gruppe von Musikern vorzustellen, die ohne Instrumente mit den Händen scheinbar aus der Luft das Klangbild formen. Die weitere Entfaltung dieser epochemachenden Erfindung wird alle Welt mit Spannung abwarten.

meter Wasser aufsteigen. Einen Begriff von der ungeheuren Veränderung des Wasserstandes durch die Erfindung der Fallpore kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß durch diesen See sämtliche zur Zeit von Deutschland nach Duremburg führenden Straßen zerstört werden. Ganze Dörfer und viele Gehöfte werden dem Untergang geweiht. Da es sich aber nur um unfruchtbares und unwirtschaftlich zu bebauendes Land handelt, wird das dieser Landeshoheit drohende Geschick von der Bevölkerung nicht allzu tragisch genommen.

Am Fuße der Staumauer, die als Straße ausgebildet wird, wird bei dieser Wasserkraftanlage das Kraftwerksgebäude nicht errichtet werden. Die Abzweigung der Hochdruckföhrung, durch die das Wasser den Turbinen zugeführt wird, erfolgt vielmehr durch einen der Berge hindurch, die den zukünftigen See umgeben. Durch diese eigenartige Anordnung wird eine wesentliche Vergrößerung des Druckgefälles erreicht und damit eine Leistungssteigerung der gesamten Anlage.

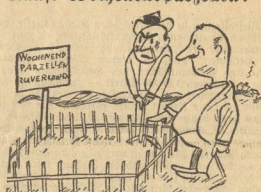
Einige Kilometer talwärts wird ein zweites oder kleineres Staueck geschaffen, in das dann dort aufgeschichtete Wasser in der Nacht wieder durch riesige Pumpenanlagen in den großen Staueck zurückgedrückt werden soll.

Da naturgemäß in der Nacht von den Industriekernen so gut wie kein oder nur wenig Strom verbraucht wird, können durch dieses Zurückpumpen großer Wassermengen die kostspieligen Anlagen auch in der Nacht ausgenutzt werden und außerdem eine Regulierung des Wasserstromes erfolgen.

Die in dem riesigen Kraftwerksgebäude unterirdischen Turbinen werden eine Leistung von 850 000 PS entwickeln, die in Hochspannungsleitungen mit einer Spannung von 200 000 Volt fortgeführt werden. Es ist in Aussicht genommen, von diesem Kraftwerk aus, das nach seiner Vollendung das größte Kraftwerk seiner Art Europas sein wird, nicht nur einen erheblichen Teil des Kraftbedarfes des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes zu decken, sondern auch noch Preßen und Silesien mit Strom zu versorgen. Ferner ist der Anschlag weiterer Gebiete Frankreichs sowie Durremburgs und Belgiens an das Hochspannungsnetz vorgesehen. Man rechnet mit 150 Millionen Mark Gesamtkosten für die Anlage, die von entscheidender Bedeutung für die Leistungsfähigkeit der europäischen Geländewirtschaft sein wird.

Im Vergleich zu den 850 000 PS, die das neue Kraftwerk liefern soll, nimmt sich das bekannte Badenseer-Kraftwerk mit seiner 165 000 PS. fast klein aus.

Kauf Wochenendparzellen!



— „Das soll eine Wochenendparzelle sein? Hat doch weder Länge, noch Breite!“
— „Aber Tiefe, mein Herr!“

Unsere Reichsregierung in den Ferien.

(Ein Hundstagsbericht.)

Reichsminister Brüning hat sich seinem Freunde Wirth davon überzeugen lassen, daß sein Austritt aus dem „Reichsbanner“ in einer schwachen Stunde erfolgte und demütigt sich gegenüber um Neuaufnahme. Er soll jedoch bis jetzt noch keine Ortsgruppe gefunden haben, die gerade die Stelle eines Bannerträgers abtut. Und für etwas Anderes, meint er, könne er nicht in Frage.

Reichsminister Geßler befindet sich zurzeit bei den Glottemondern in der Ostsee, wo die Rhodius-Film-Ges. einen Auslandspropagandastaffel dringt, in dem er mit Kapitän Lohmann und Admiral Zentler die männlichen Hauptrollen übernehmen hat. Die Innenaufnahmen sollen, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, im Salon der Frau Elmoff gedreht werden.

Reichsminister Brüning hat sich beim Herbeiführen des göttlichen Weltendes für den Schutz der Arbeiter überanstrengt und erholte sich davon zurzeit im Urlaub.

Reichsaussenminister Stresemann weilt zurzeit in einem stark frequentierten Nordseebad, um einerseits aus außenpolitischen Gründen die schwarz-rot-goldenen Fährden an den Strandburgen zu schärfen und andererseits die unempfindlichen Belange von Schwarz-weiß-rot gegenüber der Republik zu verteidigen.

Reichsjustizminister Heßel hat seine Ferien in der bayerischen Strafanstalt Nördlingen verbringen, da er in den bringenden Wundst geäußert hat, vor seiner Zustimmung zu einer Milderung des Strafmaßes durch die neue Strafrechtsreform, die gegenwärtigen Einrichtungen des alten zu prüfen.

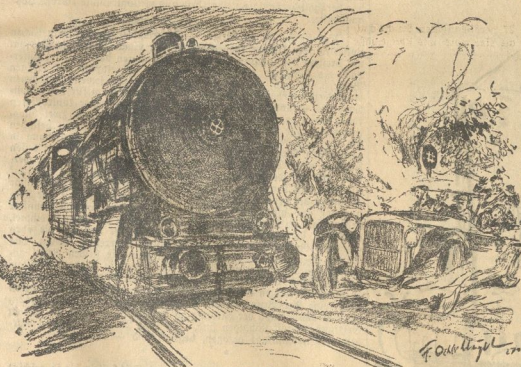
Reichswirtschaftsminister Curtius hat sich eine Kurstel als Patent lassen lassen, mit der sich jedoch leicht die Mithraschiff anfertigen lassen soll. Allerdings hat Curtius beim ersten Versuch des Kursturbelns Schaden genommen, daß er Rad Gastein zur Kur aufsuchen mußte.

Reichspostminister Schädel wurde diese Tage in Münden im Hofraum gefangen und erkannt. Nur mit Mühe erreichte er durch eine Hintertür das Freie. Er soll ins Gebirge entkommen sein.

Die Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte liegt zurzeit einzig und allein in den Händen der berufsmäßigen Reichsminister von Reudel und Schiele. Diese Lasten hat General Luden, dort veranlaßt, eilends nach Berlin zu reisen, wofür er am morgendlichen am Brandenburger Tor (postieren gehend zu leben ist. Ludendorff meint, man könne ihn vielleicht während der diese Zeit in der Wilhelmstraße benötigen.

Cerberus.

Mit dem Auto unter dem Eisenbahnzug.



Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstagabend in Osterode. Unweit des Bahnhofes Oufeld auf der Strecke Reidenburg-Allenstein wurde an einem schrankenlosen Bahnübergang ein mit 4 Personen besetztes Auto von einem Veronesenauz überfahren. Dr. Eckert aus Reidenburg wurde sofort getötet, zwei weitere Veronesen, darunter der Chauffeur, schwer verletzt.

Der Ku-Klux-Klan.

Und die Korruption der amerikanischen Rechtsprechung.

Ueber der Erregung, die die ganze Kulturwelt erschüttert, ob des drohenden Aufstandes an Sacco und Vanzetti, stehen — auch in Amerika — fast ganz unbewußt, die Mienenpropheten gegen den amerikanischen Geheimbund Ku-Klux-Klan, die seit Wochen die Gerichte der Vereinigten Staaten beschäftigen.

Ku-Klux-Klan ist die schicksalhafte Organisation Amerikas. Antisemitismus und Rassenhass sind die ausgeprägtesten Seiten dieses eigenartigen Geheimbundes. Dazu wirft er sich neuerdings plötzlich zu dem recht zweifelhaften Schutzherrn der amerikanischen Religion auf. Und wie auf das Konto der Ku-Klux-Klan-Reihe die zahllosen, durch Vandalismus ermordeten Negro kommen, so auch die Auspeitschung von Farmern, weil sie Kinder nicht zur Sonntagsschule schicken oder selbst nicht zur Kirche gehen.

Gegen 119 Fälle von Vandalismus im Vorjahre wartet bereits die erste Hälfte des laufenden Jahres mit der erscheinenden Zahl von 227 Regern auf, die von fanatisierten Menschen, unter der Führung von Mitgliedern des Geheimbundes begangen, verurteilt, oder zu Tode verurteilt wurden. Unter den Verurteilten war ein großer Regner, der lebhaft seine heftigen Entstellungen vor der Vergewaltigung vor Weib zu schätzen wußte.

Aber erst seit sich Ku-Klux-Klan auch an Teile weißer Sanktische heran machte, die wegen Nichtbeachtung des Gottesdienstes auspeitscht, erst seit dem wendeten die Behörden dem gefürchteten Erben des Bundes ihre Aufmerksamkeit zu. Und doch ist es sehr schwer, ihm bezugnehmend, da viele hohe Beamte zu seinen Mittelschichten zählen.

In De Moines, wo gegenwärtig einer der größten Prozesse gegen Ku-Klux-Klan-Mitglieder stattfindet, werden die Angeklagten dem Spieß einfach auf, und schlagen die Polizei an. So laufen dort zwei Prozesse nebeneinander, einer, in dem die Polizei als Zeuge gegen Ku-Klux-Klan auftritt, und einer, in dem die Ku-Klux-Klan-Anhänger Zeugen gegen die Polizei sind.

Der Staatsanwalt in dem Verfahren gegen die geheime Nordorganisation des Ku-Klux-Klan erhält täglich Drohbriefe, in welchen ihm der Tod angekündigt wird. Umgedreht hielt es der Polizeipräsident von Chicago für notwendig, bei der Staatsanwaltschaft in öffentlicher Sitzung anzufordern, ob und wie das Gericht die Polizisten vor Nachstellungen zu schützen gedenkt, die gegen Ku-Klux-Klan ausfallen. Die Folge dieser Anfrage war, daß die Polizisten in geheimer Sitzung vernommen und berechtigt wurden.

Generalstaatsanwalt Sharp in Newport erklärt öffentlich den Ku-Klux-Klan für die gefährlichste Seite des Staates und kündigt scharfste Vorbeuge gegen die Mitglieder an.

Und doch schließen sich diese in fast allen Städten Amerikas flutenden Massenproteste nicht schon durch Monate hindurch, sondern dann plötzlich hier und dort mit einem unerwarteten Freispruch der Angeklagten, die wieder auf ihre Wägen zurückgefallen werden.

So ist der Ku-Klux-Klan nicht nur eine Zwittererscheinung, sondern vielmehr ein charakteristisches Symptom für die Korruption der Rechtsverhältnisse und der Rechtsprechung in Amerika, die durch den Fall Sacco und Vanzetti erst weiteren Kreisen offenbar wurde.

Das Eiselmotorkraftwerk.

Der Bau der größten Fallpore Europas.

Eines der größten Projekte steht vor der Realisierung. Durch die Aufbahrung eines einzigen sehr bedeutenden Flußgefälles, nämlich des der Dur an der Grenze von Deutschland und Luxemburg in der entlegenen Eifel soll ein Wasserkraftwerk geschaffen werden, dessen Leistungsfähigkeit einzig in Europa dastehen wird. Durch die Abriegelung des Durales wird ein ungeheures Wasserreservoir geschaffen, das als ein riesiger künstlicher See bezeichnet werden kann. Die Sperrmauer wird die ungeheure Höhe von 100 Metern erreichen und eine Stärke von 30 Metern besitzen. Diese Sperrmauer wird die Wasser der Dur zu einem See von 42 Kilometern Länge aufspeichern und insgesamt 800 Millionen Kubit-

Genossenschaftliches.
Internationaler Genossenschafts-Kongress
Stadthof, 16. August. (Eig. Bericht.)

Die Tagung des Internationalen Genossenschaftsbundes wurde am Montag in Stockholm eröffnet.
Außer den nahezu 600 Delegierten aus 35 Ländern mit 103 Verbänden, die rund 45 Millionen Einzelmitglieder in 100 000 Genossenschaften vertreten, sind zahlreiche Regierungsvertreter der nordischen Staaten und aus England anwesend; auch der Völkerbund ist vertreten. Die deutsche Delegation zählt 90 Vertreter mit 130 Stimmen. Im Namen der schwedischen Regierung begrüßte der Minister des Schwedischen Reiches und hieß die Genossenschaftler als „Bürger der ganzen Welt“ willkommen. Ihre Aufgabe müßte sein, einen Druck auf die nationalstaatlichen Staatsmänner der einzelnen Länder auszuüben, um endlich den Fortschritt der Zivilisation sicher zu stellen. Auch der Vertreter des Völkerbundes hielt eine längere Ansprache. Er bezeugte als Aufgabe der Genossenschaften, eine Herabsetzung der Zolltarife gemäß den Bedürfnissen der Weltmarktskonferenz bei den einzelnen Regierungen durchzuführen. Der englische Regierungsvertreter leitete sehr außerordentlich energisch für den Freihandel ein. Sehr vornehm wurde eine Vertretung der deutschen Regierung.
Die Nachmittagsung war der Aussprache über den in deutsch, englisch und französisch gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht über die Jahre 1924 bis 1926 (seit dem letzten Kongress in Gené) gewidmet. Kommunistische Vertreter aus Rußland und der UdSSR erhoben heftigen Einspruch gegen die Bemerkungen des Geschäftsberichtes, daß die anwachsende parteipolitische Propaganda Sowjetrußlands in der Genossenschaftsbewegung der einzelnen Länder als heftiger Störfaktor wirkt. Boreng und Kofin (Hamburg) hielten fest, daß die kommunistischen Genossenschaftler die Kräfte der Bewegung ihren parteipolitischen Zwecken dienbar machen wollen, wogegen sich die Deutschen unter allen Umständen zur Wehr setzen. Der Generalsekretär des Bundes, A. May (London), stellt die Unrechtmäßigkeit der kommunistischen Vorgehensweise fest und wies auf die gemäßigtesten persönlichen Angriffe gegen einige Führer der Bewegung durch die Kommunisten hin. Gegen die Stimmen der kommunistischen Delegierten, unter denen sich kein Deutscher befindet,

wurde eine Entschloßung, die den Geschäftsbericht gut heißt, angenommen.
Der zweite Sitzungstag begann mit der Beratung der vom Zentralvorstand vorgelegten Satzungsänderungen, die angenommen wurden. Die Kommunisten beantragten die Einführung der russischen als vierte offizielle Kongresssprache, was nach längerer Aussprache mit 220 gegen 199 Stimmen abgelehnt wurde. Zur Wahl des Zentralvorstandes gab Boreng (Somburg) eine Erklärung der deutschen Delegation ab, die sich gegen einen Bescheid des antirevolutionären Zentralvorstandes wendet, den Internationalen Genossenschaftsverband die bisher inebenehuln 14 Vertreter im Vorstand zu besetzen, trotzdem das Statut die Zahl der Vertreter eines Landes auf sieben begrenzt und die Sowjet-Republik als ein Land erklärt wurden. Die deutsche Delegation gab jedoch ihre Zustimmung zu einem scheidungslosartigen Verrücklungsantrag, der die Zahl der Vertreter eines einzelnen Landes von 7 auf 14 erhöht wolle und zwar mit Stimmenmehrheit der letzten, um Rollen zu haben. Darüber kam es zu erregten Auseinandersetzungen mit den Kommunisten. Die Aussprache wurde schließlich vertagt und die Verhandlung des Zentralvorstandes auf Donnerstag verschoben.



Der Riesensattel in der preussischen Klassenlotterie, wo mittels eines raffiniert ausgearbeiteten Ziehenspielertricks es zwei fährbaren Bertramensamen der Ziehungsleitung gelang, sich mit den vorher heimlich „gekauften“ und im rechten Moment „ausgespielten“ Nummern und Gewinnreihen den Hauptgewinn Plus Prämie einmal das Negenmahl bezugänglich erregten. Die beiden Gewinner hatten schon ihren neuen Coup vorbereitet und beschloßen, sich diesmal auf die „Glücksummen“ 308 672 einen Hauptgewinn, das Große Los, zu holen — doch diesmal hatten sie trotz aller raffinierten Vorbereitung Recht; die Ziehung ist verfallen, die Los- und Gewinnreihen werden neu gezogen und die Ziehung wird später, wenn alle Sicherheitsmaßregeln (für wie lange?) wieder gegeben sein sollen, vor sich gehen. Was aber bleibt, ist der Riesensattel eines ungläubigen Betrugs und die doppelte benötigte gleiche Distinktion, ob es überhaupt nicht besser ist, mit diesem Glücksspiel ein finanzieller Konzeption und finanzieller Reizung überhaupt Schluss zu machen.

die Klassenlotterie in ihrem Bereich konzentriert haben. So gewann im letzten Jahre Preußen 125 Millionen aus der Lotterie, Bayern, das rund 5 Proz. der Lose aufnimmt, mehr als eine Viertel-

Vom Lotto zur Klassenlotterie.
Unsere heutige Staatslotterie ist nicht anders als ein eben modern und großzügig organisiert aufgelegenes Lotterispiel, auf das sie in Grunde genommen zu zurückzuführen. Allerdings wissen wir schon aus dem alten Griechentum, daß es dort „Lotterien“ gab, mit denen Richter, die eine staatliche Konzeption hatten, oder auch Gemeinden selbst ihren Willkürern das Geld aus der Tasche zogen. Im Mittelalter aber erst wurde das Lotterispiel zur beliebigen Mittel der geldbringenden Domänen und zum notwendigermaßen Duldungs- und Landesverwaltern, um ihren brauen Schätzen und Interessen die lauernden Gefahren abzugeben. Das Lotto war eine der volkstümlichsten und natürlich schicklichsten Einrichtungen der heutigen Spielarten. Ein Glücksspiel, bei welchem von zwei Zahlen 1 bis 90 je fünf gezogen wurden und bei dem der Spieler eine, zwei, drei, vier oder fünf beliebige Nummern besetzen hatte, ob deren Voraussetzungen er also gewinnbringend war. Das Lotto wurde in Reihen, Serien, wie wir es heute kennen; Klassen gespielt, die je nach Bedarf bis in die Unendlichkeit sich fortsetzen. Wie das Lotto keine Zeit und das Volk dieser Zeit ausgeglichen haben mag, geht aus einem Anekdoten aus dem Jahre 1798 treffend und schlagend hervor; als nämlich der Bischof Erzbischof sein „Lotto“ im Bistum Würzburg wegen der schon zu frag gewordenen Wirtschaftlichen aufgeben mußte, ließ der gültigste Postmann einen „Lebenszeit“ verteilen. „Am 27. Dezember verfiel dabei Madame Lotte im 20. Jahre ihres Alters. Sie gebar 34mal und jedesmal 90 Kinder, wovon die fünf ersten (Gewinnreihen) glücklich, die übrigen 85 aber unglücklich zur Welt kamen. Der Zustand ihrer Krankheit bestand darin: sie hatte einen hübschen Magen, denn sie verzehrte Mehl, Weizen, Hafer, Hülsen, Äpfel, Birnen und alle mögliche Nahrung. Daher kam es, daß sie in ihrem letzten Lebensjahr erkrankte.“ Sie war das beliebte Mittel, das Volk zu beschäftigen, wenn Krieg, Dombau oder Waisentellen neue Taler brauchten. Kein Wunder, daß diese praktische Geldquelle weiter geübt und gepflegt wurde; die Klassenlotterien hatten alle ihre Klassenlotterien; bei der Besorgung übernahmen die Großstaaten sie, und nach der Revolution wurde sie prompt, modern ausgeführt, sogar auf das Reich konzentriert. Der Staat als Lotteriennehmer wurde das Geschäft des Glücksspiels der Privaten verboten, so ersieht ihm das seit 1806 als gute Einnahmequelle keine Gründe und nicht moralisch schädlich. Zur Klassenlotterien, durch die fast alle Reichsstaaten an der „Reich“ beteiligt wurden, hat man das Lotterispiel des Reichsbesitzes gefestigt: wurden 1924 noch 320 000 Lose ausgesetzt, so werden jetzt schon 700 000 Lose, und zwar doppelt, im Jahre ausgesetzt. Man konnte das ruhig machen, weil in fast jede Lotterie glatt ausverkauft wurde; früher noch z. B. 1926 bei einem Angebot von 600 000 Loten nur zwei als unverteilt zurück! Das Reich verstaatlichte sich nicht, als es auf die Spielstätte des Volkes setzte und die Sozialistik häufig in die Höhe schraubte. Die moralischen und sozialen Schäden dieses Glücksspiels mit finanzieller Erlaubnis und Gewinnbringlichkeit leben allerdings auf einem anderen Papier, das man schonamt überlegt. . .



million, Württemberg 200 000 Mark, Baden fast ebensoviel, Hessen und Thüringen aber schon schon mehr als anderthalb Millionen.

Die Organisation des staatlichen Glücksspiels.
Die Klassenlotterie stütz sich, wie schon aus ihrer Poststellung in die Höhe hervorgeht, hauptsächlich auf die breiten Massen der mittelständlich Schwachen. Dennoch werden für zweimal 84 Millionen, also für 168 Millionen Mark jährlich Klassenlotterielose abgesetzt, von denen aber nur knapp 100 Millionen Mark als Gewinne an die Loskäufer wieder ausgeschüttet werden. Die restlichen 68 Millionen Mark verteilen sich auf Staatsgäner, der durch einen Wagnis von 20 Proz. dem Staat als „Bankhalter“, der eben immer für die Gewinn des Spielers eintritt und die Gewinn, garantiert sicher sein Schicksal ins Profite bringen und nie verliert, garantiert ist, sowie auf Steuern und „Renten“, Abfindungen für die Staaten,

Besinnungen verhängt der „Betrieb“ mit Vertriebs und Prospektieren sowie dem Etat der Generalverwaltung, die aus 24 Beamten, 6 Angestellten und 7 Arbeiter sich zusammensetzt. Den Hauptanteil des festen Auftrags stellen die 800 Lotteriennehmer, die in ihrem betriebligen Betrieb mit 25 Mark an jedem verkauften Lose beteiligt sind. Geprüft wird in fünf Klassen mit Doppel- und Einzellosen, die wieder bis zu Schickelosen geteilt sind. Die Verkaufsstelle ist die Klasse, die gerade jetzt infolge des Betriebsaufbaus vertrieben wurde und mit dem günstigsten Gewinn von 2 Millionen für ein Doppellos und 1 Million für ein Einzellos das berühmte-benötigte, selbstgegründete und selbstgegründete „Grosze Los“ ausschüttet.

Fünf Klassen im Ziehungsplan.
Jägerstr. 36 in Berlin. Generalsekretärin der Staatlichen Lotterie. Ein kleiner, tagelohner Arbeiter. Born ein Wolfram mit breitem Tisch, daran die liegenden Beine der Lotterie; unterhalb des Wolframs ein breites, schräges Schreibeblatt mit weißen Blättern, in das mehrere Lotteriennehmer die jeweils gezogenen Nummern eintragen; bevor nun der Ziehungsraum für das Hauptlos, das — 150 Personen finden hier Platz — hier kontrollieren kommen, eine große und eine kleinere. In der ersten befinden sich die Nummerreihen (375 000), die — nach der Herstellung in verriegelten Kästen aufbewahrt — erst am Tage vor der ersten Ziehung eingeleitet und unter Aufsicht und Siegel gehalten werden) und in der kleineren Trommel die Gewinne für die fünf Klassen. Die Trommeln werden gedreht, geöffnet — ein Kommissar entnimmt der großen ein Rollen, entfernt das Papier, stellt eine Besondere und gibt nun das offene Papier dem Kontrollkommissar neben ihm; ein dritter Kommissar greift nun in die kleine Trommel, entnimmt ihr ein Rollen, öffnet und verliert den auf die eben gezogenen Nummer entfallenden Gewinn, überreicht jedoch dem Spieler ebenfalls dem Kontrollierer, der nun die beiden Zettel zusammenlegt und auf einen Laden reißt. Sind so hundert Gewinne gezogen, wird der fünfte zusammengegriffen und verriegelt. Die Ziehung der letzten Gewinne wird übrigens durch einen besonderen Mann, eine vier Personen mit zusammengegriffen Zettel, verhindert, um das Tempo der Ziehung zu beschleunigen, da ja die letzten Gewinne die höchsten sind. So wird 27 Tage lang von morgens bis nachmittags gezogen, geübt und — enttäuscht.



braunhellig und eine halbe Million um 1. Alles nur als „Renten“ für die Gewinn der Spielers eintritt und die Gewinn, garantiert mehr als Lotteriennehmer und 25 Millionen. Rund 20 Proz. der

durch keine „Sprichsen“ fortzulassen, und das bisher allerdings dominierte Vertrauen in die Klassenlotterie hat einen Stieb erhalten, von dem sie sich sobald kaum erholen dürfte. . .

Soz. Arbeiter-Jugend

20 Jahre Sozialistische Jugend-Internationale.
 Am 28. August jährt sich zum 20. Male der Tag, der für die Jugendbewegung eine große Bedeutung erlangen hat. 20 Jahre sind es her, als in Stuttgart die führenden der Jugend zusammen trafen zur Bildung der Sozialistischen Jugendinternationale. Am unerwartlichen Morgen fand die junge Generation an der Front mit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und dem Internationalen Gewerkschaftsbund zur Verbesserung der menschlichen und kulturellen Lage der proletarischen Jugend. Der verhängnisvolle Krieg machte die internationale Zusammenarbeit unmöglich. Aber trotz der rudiösen Vorkriegsverhänge wurde aus den Kriegstrümmern eine neue bessere Lebensgemeinschaft herauf, die sie im Verein mit den beiden anderen Internationalen mit früherer Kraft dem totalitären Vorkriegswelt entgegenwirft. 20 Jahre sind in der Geschichte ein möglicher Zeitraum, aber dennoch fühlen wir uns bewegen, den Tag des 20jährigen Bestehens festlich zu begehen. Zum 20. Male feiert die Sozialistische Jugend aller Länder am 28. August ihren ersten internationalen Jugendtag. In Stuttgart hat der deutsche Verband ein Jugendtreffen organisiert. Wo bedeutende Führer der internationalen Bewegung sprechen werden. Mitten im Kampfe stehend gegen neue kapitalistische Kriegshebe feiern wir ein Fest, welches uns im internationalen Bewußtsein stärken wird und uns die Zuversicht gibt, auch brühen jenseits der Grenzen fern und unser Brüder. Die internationale Kameradschaft marschieren? Es lebe der Weltfrieden!

In alle Jugendgenossen in der Arbeitsgemeinschaft Satz der Sozialistischen Arbeiter-Jugend.
 Am Sonntag, den 23. Oktober, wird der bedeutende Theaterkritiker unserer Partei.

Innenministerprofessor Dr. Max Adler, Wien.
 In unseren Reihen sein. Die alljährlich in halten wir auch dieses Mal wieder einen Herbstferienfesttag, der nun in Halberstadt stattfindet. Die Veranstaltung, bei der der Leiter an der österreichischen Parteiführung und hervorragende Schriftsteller, Größte Adler, uns Vorträge hält, beginnt morgens 9.15 Uhr im großen Saal der Marie-Juugmannstiftung, und geht nachmittags 5 Uhr zu Ende. Alles Nähere über Teilnahmearten, Quartierung usw. ergibt in den nächsten Wochen. — Auch diese Veranstaltung muß gut gelingen. Darum heißt es schon heute, alle Jugendgenossen zu mobilisieren für den 23. Oktober zur Arbeitstagung in Halberstadt.

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Satz.
 O. Bormann, P. Weste, R. Keune, G. Weber.

Halberstadt. Alle Jugendgenossen, welche am Bolschewistikus in Magdeburg teilnehmen, treffen sich mittags 1/4 12 Uhr oder abends 19 Uhr. Die Rheinländer treffen sich morgen früh 1/4 11 Uhr. Am 3. September findet im Knabenhort die Feier des 20jährigen Bestehens der Sozialistischen Jugend-Internationale statt. Sorgt schon jetzt für zahlreiches Erscheinen.

Aus der Partei.

Die zweite Reichskonferenz für Kommunalpolitik
 vom 20. bis 22. September 1927 findet im kleinen Saal der Stadthalle zu Magdeburg statt. Reihenfolge der Beratungen: 20. September: 11 Uhr: Sitzung des Kommunalpolitischen Beirats. 14 Uhr: Beginn der nichtöffentlichen Tagung. Tagesordnung: Organisationsangelegenheiten. Berichterstatter: Hermann Weims-Magdeburg. 21. September: 9 Uhr: Beginn der öffentlichen Tagung. Tagesordnung: Kommunale Wohnungsangelegenheiten. Berichterstatter: Emil Buxit-Berlin. Wohnungskultur. Berichterstatter: Hermann Meier-Solingen. Kulturpflege in den Gemeinden. Berichterstatter wird noch bekanntgegeben. 22. September: Befestigung städtischer Einrichtungen und Führung durch die Theateranstaltung. (Programm hierüber wird besonders überreicht). Teilnahmeberechtigt an der nichtöffentlichen Sitzung sind neben dem Beirat und dem Reichsausschuß nur die von den Beiräten gewünschten Delegierten. An der öffentlichen Sitzung können außer den Delegierten auch Gäste nach vorheriger Anmeldung bei der zuständigen Bezirksorganisation oder bei der Kommunalpolitischen Zentralfstelle teilnehmen. Die sozialdemokratischen Vertreter von Deutschen und Preussischen Städte tag können nach Anmelde ebenfalls Gastkarten erhalten. Delegationskosten werden von der Zentralfstelle nicht getragen.

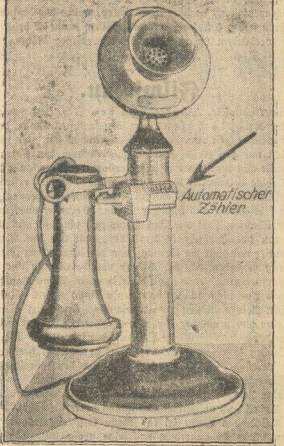
Für den Parteivorstand:
 Johannes Stelling, Vorsitzender des Kommunalpolitischen Beirats.
Für die Kommunalpolitische Zentralfstelle:
 Max Fischer, Geschäftsführer.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt. — Sitzung vom 19. August.
 Freispruch. Frau B. mußte sie so mancher Gefährlichmann, auch den Offenbarungseid leisten. An dem Vermögensverzeichnis hatte sie einen Teil ihrer Möbel, die sie nur zur Sicherheit übereignet hatte, als verkauft angegeben. Das sollte ihr beinahe zum Verhängnis werden. Sie wurde wegen falscherlich falsches eingeleitet. An der Verhandlung behauptete sie, sie habe das Vermögensverzeichnis nach bestem Willen angefertigt. Das Gericht konnte sich auch vom Gegenteil nicht überzeugen und erkannte deshalb auf Freispruch.
 Ein ungetreuer Kaffeezer. Ein Angestellter war, nachdem er abgeholt war, Vertreter für eine Krankenversicherungsgesellschaft. Als solcher hatte er auch Inflationsschein. Das Geschäft ging aber nicht so gut, wie er gedacht hatte. Er unterschlug deshalb 9000 K. inflationsfreie Gelder. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.
 Zwei Kaufleute hatten eine offene Handelsgesellschaft gegründet. Der eine Geschäftsführer hatte keine Einlage gezahlt und auch eine größere Summe unterschlagen. Auch einen Schein hat er gefälscht. Er entschuldigte sich mit seiner großen Notlage und will den Schaden wieder gut machen. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Für einen Teil hat er Strafausschub erhalten.
 Urkundenscheinung. Ein Vater hatte bei einem tiefen 20-jährigen Geschäft für seine Frau einen Mantel gekauft. Bei dem Kauf hatte er statt mit Wein, mit dem Namen des geschiedenen Ehepartners seiner Frau unterschrieben. Was er damit beabsichtigt hat, ist nicht recht ersichtlich, denn die Abgabenden sind stets pünktlich gezahlt. Die Anzeige hat der geschiedene Ehemann erhalten. Urteil: 28 K. Haftstrafe anstelle von einer Woche Gefängnis.

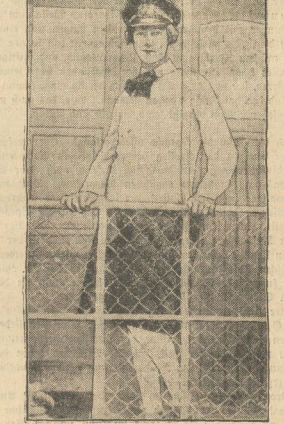
Gesprächszähler am Telefon.

Keine Streitigkeiten mehr über die Telefonrechnung.



Ein Telefonapparat mit Gesprächszähler
 Ein von Brodthagen (H.S.M.) Rechtsanwält Louis Fried konstruiert worden. Der Apparat zählt nur die tatsächlich stattgefundenen Gespräche, nicht aber die Leer-Anrufe („Belegt“ oder „Der Teilnehmer meldet sich nicht“) und liegt unter der händigen Kontrolle des Teilnehmers.

Der erste weibliche Schiffskapitän.



Fräulein Gudrun Trossig.
 Eine erst 19jährige Norwegerin, hat das Kapitänspatent erhalten. Die junge Dame ist die Tochter eines Kapitäns, hat ihren Vater schon von Kindheit an auf allen feinen Seereisen begleitet und konnte dabei eine langjährige Seemannspraxis gewinnen.

Sport.

M.-S.-V. Wasserfreunde. Heute abend nach der Übungsstunde der Herren-Mitglieder Zusammenkunft des Vorstandes und Berennungsausschusses im Vereinslokal. Es handelt sich um Vorbereitungen für unser Bergziehen.
Arbeiter-Radsport-Berein „Solidarität“. Morgen, Sonntag, abends 5 Uhr, treffen sich zum gelassenen Beisammensein familiäre Genosseninnen und Genossen im „Deum“. Eintrittspreis wie bekannt. Erheint alle.
 Gleichzeitig müssen am Montagabend zur Übungsstunde sämtliche Mannschaften erscheinen. Es gilt, wichtige Sachen zu besprechen, z. B. das Stellungsgeld in Heuboden am 28. August usw. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.
Tourenklub-Berein „Die Naturfreunde“, Bezirk Halberstadt. Am Sonntag, den 28. August, findet eine geladene Reiter-Wanderung unter Leitung von Herrn Platzmeyer 5 km p. r. statt. Wir fahren ab Halberstadt 7.42 bis Reinbeck und gehen von dort über die Teufelsmutter bis Wittenburg und noch über den Regenstein, Soppelberg nach Halberstadt. Wir ermahnen recht zahlreiche Beteiligung. Gäste willkommen. — Donnerstag, den 25. August, Heimabend mit Vortrag des Wanderfreundes Gen. Philippohn: „Wästliche Reiseerlebnisse“. Gäste willkommen. Der Heimabend beginnt pünktlich 8 Uhr, bis 1/2 9 Uhr Geschäftliches, dann Vortrag.
Sportklub Preußen, Reinbeck. Am kommenden Sonntag, den 21. August, beginnen die Werkschüler der 3. Klasse, nachmittags um 2.30 Uhr spielt die 2. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des F.C. Stern-Dachstuhl auf dem hiesigen Sportplatz. Die 1. Mannschaft des F.C. Preußen fährt nach Halberstadt, um dort das fällige Rüstspiel (Gefährlichkeitspiel) gegen Germania 1900 auszuspielen. Abfahrt der Mannschaft von Reinbeck vormittags 10.13 Uhr.
F.C. Germania, Reinbeck. Am kommenden Sonntag, den 21. August, finden auf dem hiesigen Sportplatz 3 wichtige Fußballwettkämpfe statt. Es wird sich in diesen Tagen entscheiden, wer als Vorgangsteiler in Frage kommt. F. C. Thale — Germania 1911 Meißelberg und Teutonia Oberleben. Die 3 Mannschaften, außer Thale mit 2 Minuspunkten, sind mit 4 Minuspunkten punktgleich. Germania 1911, 1. Mannschaft, hat am kommenden Sonntag die 1.

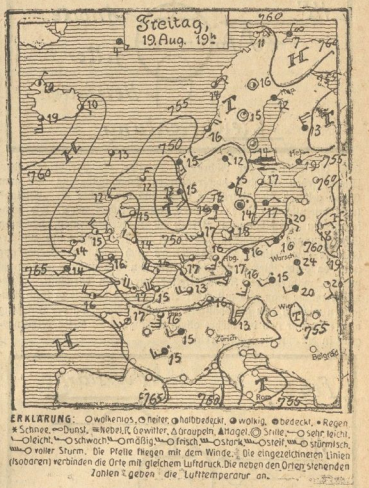
Off der Spielvereinigung Teutonia-Oberleben zum Verbandsspiel als Gegner. Der Sieger kann dann in der Gemeinde mit dem F. C. Thale um den Meistertitel kämpfen. Oberleben stellt eine technisch gut durchgeübte Mannschaft, konnte sie doch am letzten Sonntag dem F. C. Thale mit 5:3 Toren die ersten beiden Minuspunkte beibringen. Der Ausgang des Spieles ist daher völlig ungewiss. Germania 1911 wird die beste Klasse zum Beste bringen, um den Teutonen einen evtl. Sieg nicht so leicht zu machen. Anfang des Spieles um 3 Uhr. Um 1.15 Uhr treffen sich die beiden 2. Mannschaften der abgesehenen Vereine zum fälligen Gefechtspiel. Das Spiel ist maßgebend für die Meisterschaft der zweiten Klasse. Beide Mannschaften haben pünktlich an erster Stelle der Tabelle. Vormittags 11.30 Uhr treffen sich im Rüstplatz die Mannschaften Germania 1911, 1. Jugend und Teutonia-Werderer der 1. Jugend.

Länderkampf Deutschland-Frankreich. Wenn die Erfolge der deutschen Kurzstreckenläufer und Mittelstreckenläufer schon in den letzten drei Jahren die Welt aufhorchen ließen, so beginnt Deutschland jetzt, gerade in unseren Tagen sich auch auf anderen Gebieten der Leichtathletik Weltgeltung zu erkaufen. Es ist daher durchaus verständlich, daß der Länderkampf Deutschland-Frankreich, der für diesen Sonntag nach Paris vereinbart worden ist, mit größter Spannung beobachtet wird. — auch in Berlin. Die bisher abgeleiteten fanden. Die deutsche Mannschaft, die lediglich durch Steinhilber's Abgabe eine Schwächung erfahren hat, veranlaßte sich im Laufe des Freitag in Berlin, um von dort geflüchtet in dem von der Firma Kathreiner's Walzwerke-Fabrik zur Verfügung gestellten Sonderzug in Begleitung einer Anzahl deutscher Journalisten die Reise nach Paris anzutreten. Kurz vor der Abfahrt erließen der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Wolf, beim gemeinsamen Abschieden der Teilnehmer und gab den deutschen Athleten ernst Meinerteile mit auf den Weg.

Rundfunk-Programme der hauptstädtischen deutschen Sender.

Sonntag, den 21. August.
Berlin. 6.30—8 Frühkonzert, 9 Morgenfeier, 11.30—12.50 Dreifachkonzert, 15.30 Märchen, 17—18.30 Unterhaltungsmusik, 20.30 „Aus des Falls Operette“ (Wuff und Gelang), darauf „Aus Gustav Albert Vorgänge Oper“ (Wuff und Gelang), 22.30—0.30 Tanzmusik.
Königs-Wasserhauken. Uebertragung von Berlin.
Celzpy. 8.30—9 Orgelkonzert, 9 Morgenfeier, 11—12 Klaviermusik, 16.45—18 „Ruhiges und Nichtsches“ (Kaufige Rezitationen), 20 „Tosca“ (Uebertragung aus dem Neuen Theater), 22.50 bis 0.30 Uebertragung von Berlin.
Hamburg. 9.15 Niederdeutsche Morgenfeier, 17.30 „Fünf-Uhr-Lec“ (Uebertragung des Nachmittagskonzertes aus Cafe Zeitlof), 20 „Die weiße Dame“ (Königliche Oper von Polabien).
Langenberg. 9—10 Katholische Morgenfeier, 13—14.20 Konzert der Schuljugend, 20.15 „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nicolai. Anschließend bis 24 Tanzmusik.
 Montag, den 22. August.
Berlin. 20.30 „Die Heide“ (Wuff und Rezitationen von Biedern von Kins usw.). Darauf Konzert.
Königs-Wasserhauken. Uebertragung von Berlin.
Celzpy. 20.15 Josef Strauß-Wend (Uebertragung von Dresden), 22.30—24 Tanzmusik.
Hamburg. 20.15 Josef Strauß (Wuff, Vortrag).
Langenberg. 21—22.35 Eberfeld: Galtenspiel und Gelang (Wuff und Gelang), 22.50—24 Konzert aus Dortmund.

Ämtliche Wetternachrichten.

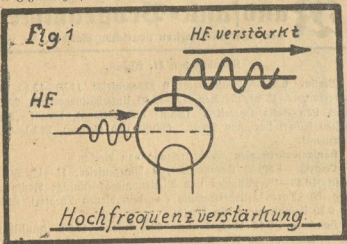


Wetterbericht der Deutschen Seemarine, Hamburg.
 (Nachdruck verboten).
Vorausichtige Wilkerei bis Sonntag abend:
 Das Tiefdruckgebiet, das sich von den Britischen Inseln nach der Nordsee verlagert hat, fällt sich auf und zieht nordwärts ab. Auf seiner Westseite brechen nordwestliche Winde herein, die in der Nacht zum Sonnabend an ihrer Front einen ausgedehnten Regen und Gewitterzug durch Deutschland führen, hinter dem harter Barometeranstieg stattfindet. Es baut sich daher zunächst über Berlin, dann über Mitteleuropa ein Hochdruck auf, der vorübergehend für den Sonnabend und Anfang des Sonntags besseres Wetter bringt. Ein neues Tief kündigt sich jedoch bei Ostland an. Wahrscheinlich wird es schon im Laufe des Sonntags Einfluß auf unser Wetter gewinnen, Bewölkungswahme und später wieder Niederschlag bringen.
 Ausichten: Vorübergehend etwas freundlicher und nur noch vereinzelt Regen, aber bald neue Bewölkungswahme und wieder Uebergang zu unbedingtem Wetter mit Niederschlägen.

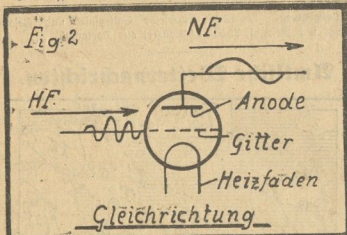
Radio-Ecke. Die Radiöröhre.

Die moderne Radiöröhre ist ein Wunderwerk ohne gleichen. Der gebildeteste Rundfunkhörer nimmt ihre Leistungen als etwas sehr Selbstverständliches hin. Er hat ja seinen Apparat bezahlt und kann verlangen, daß er ihm die Bestleistungen aus dem Weisheit übermitteln soll. Er begnügt sich damit, zu wissen, wo er Erde und Antenne, den Kopfhörer oder Lautsprecher und die Zuführungen zu den Batterien anzuschließen hat und schimpft entsetzt, wenn das mißhandelte Gerät seinen Dienst verweigert. Seltsame Dinge kann man bei dieser Art von „Funkfreunden“ erleben. Sie alle anzuhören, hieße ein funktunfähiges Alibihaft schreiben. Die oberflächlichsten Funkfreunde lassen ihre Röhren glücken, und sie wissen, daß das zum „Hören“ gehört. Aber die Aufgaben der untergeordneten Röhre oder die einfachen Grundbesitzteile der Elektrotechnik. So erhebt sich angeblich, bestimmte Fragen des drohenden ABC immer wieder zu behandeln.

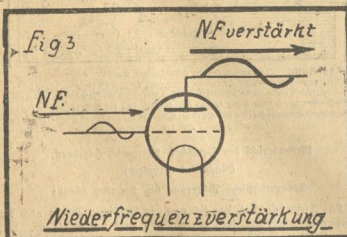
Welche Aufgabe hat die Röhre? Bitte, stellen Sie die Frage in Ihrem Bekanntheitskreis! Sie werden selten eine wirklich befriedigende Antwort finden. Siehen wir ab von der Arbeit, die die Röhre auf der Sendeleite als Schwingungsgenerateur leistet, so bleiben dem Heinen Rundfunkgerät im Empfänger je nach seinem Aufbau drei Aufgaben zu erfüllen: Hochfrequenzverstärkung, Gleichrichtung und Niederfrequenzverstärkung. Die beigelegten Schaltungen, die nach einer Anregung der ausgezeichneten englischen Funktionschrift „Modern Wireless“ gezeichnet wurden, geben diese Tätigkeiten symbolisch einprägsam wieder. Jede einfache Röhre besteht in ihrem Aufbau aus dem glühenden Elektroden auslaufenden Seidenglas, dem meist als Drahtgitter gefüllten Gitter und der als röhrenförmig ausgeführten Anode. Diese Bezeichnungen sind in der Figur 2 zu finden. Die folgende Abbildung



stellt nun die Tätigkeit der Röhre als Hochfrequenzverstärker dar. Die vom Sender ausgeleitete Hochfrequenz und infolge dessen nicht löslichen Schwingungen werden in einem mit einer Hochfrequenzverstärkerstufe ausgerüsteten Empfangsgerät zum Gitter der Röhre geführt. Es handelt sich hier je meist um ganz geringe elektrische Energien. Sie geraten in den Elektronenstrom und werden nun ganz erheblich verstärkt dem Anodenkreis zugeführt. Diese Arbeit ist symbolisch durch einen schwachen Hochfrequenten Schwingungszug am Gitter und den gleichen, aber verstärkt gezeichneten Schwingungszug hinter der Anode dargestellt. Die nächste Schaltung (Figur 2)



stellt die Wirkung der Röhre als Detektor, als Gleichrichter dar. Wieder sehen wir den hochfrequenten Schwingungszug der zum Gitter gelangt, aber durch die Schaltung der Röhre als „Station“ (vom lateinischen abgeleitet - hören) gleichgerichtet wird. Die hochfrequenten Schwingungen werden zu niederfrequenten, hörbaren Schwingungen umgeformt. Es findet dabei im Gegenpaar zur Arbeit des gewöhnlichen Kristalldetektors auch noch eine Verstärkung statt, da beide Wechsel der hochfrequenten Schwingung ausgenutzt werden, während der Kristalldetektor nur einen durchläßt. Theoretisch müßte man also mit einer Audionröhre doppelt so laut empfangen wie mit dem gewöhnlichen Kristalldetektor. Da der Empfang aber nicht nur von der Röhre allein abhängt, wird dieser Wirkungsgrad in der Praxis nicht erreicht.



Das vorstehende dritte Schaubild endlich läßt die Tätigkeit der Röhre als Niederfrequenzverstärker erkennen. Die niederfrequenten Schwingungen werden meist über einen Niederfrequenztransformator dem Gitter der zur Niederfrequenzverstärkung vorgesehenen Röhre zugeführt. Sie werden verstärkt der Anode und machen sich im Hörer durch deutliche Wiedergabe der aufgenommenen Sendungen bemerkbar. Die Niederfrequenzverstärkung kann also nur bei bereits gleichgerichteten Schwingungen verstärken. Sie dient nicht dazu, die Reichweite des Empfangsgerätes zu erhöhen. Das bleibt unter allen Umständen der Hochfrequenzverstärkung vorbehalten.

Die Funtdindustrie hat nun den einzelnen Arbeitsgebieten angepasste Röhren herausgebracht, die nicht nur für, sondern ihrer Bestimmung entsprechend benutzt werden können. Jeder, der nicht Zeit oder Lust hat, in die Geheimnisse der Funkschalt einzuvingeln, sollte sich wenigstens darüber unterrichten, welche der drei Aufgaben die Röhren seines Empfangsgerätes erfüllen, damit er bei etwa notwendig werdendem Ersatz die zweckentsprechende Röhre erwerben kann.

Filmschau.

Kameradschaftsfilme. Der Sohn des Reichs. Man jener Film, der Rudolf Valentino, den schönsten Mann der Welt, auch zu gleicher Zeit zum berühmtesten gemacht hat. Er spielt hier aber nicht den Sohn, sondern zugleich auch den Vater. Diese Doppelrolle gibt dem leider so früh verstorbenen Filmstümmler Gelegenheit, all seine besonderen Künste im hellsten Licht erstrahlen zu lassen. Rudolf Valentino war nicht nur ein sehr schöner, sondern auch ein sehr starker und tüchtiger Mann. Er rettete wie ein amerikanischer Held, wie der Sohn des Reichs, mit den Klugen wie Otto Meitner und läßt sich in nichts von der Konkurrenz überreifen. Man kann verstehen, daß die Weiber mal verrückt in ihn waren. Seine Partnerin ist hier die berühmte Ungarin Vilma Bánky, die in Hollywood eine nicht minder bedeutende Rolle spielt. Unter den zahlreichen kleineren Rollen erregt besonders eine ganz vornehmliche Figur, eine Art arabischer Rishi, viel Beifall. Auch sonst wirkt der Film durch hervorragende Bildaufnahmen sehr stark. Die übrigen Mitarbeiter sind, soweit Schauspielerei in Betracht kommt, amerikanische Broods. — Der zweite Film, der den moralischen Titel trägt „Sünde am Weibe“, verurteilt klar zu machen, daß das fleischliche Leben junger Leute keinen Zweck hat, sondern daß nur tüchtige Arbeit und anständige Gesinnung zum Ziel führt. Eine besondere Sünde am Weibe sei es, wenn Geisteskräfte Frauen injizieren. Das sei außerdem noch eine große Gemeinheit. Was nicht zu leugnen ist. —

Chiffrenspielchen. Wirklich ein nettes Programm, und ein paar Filme voll sprudelnden Humors. Warum immer traurig? Muß die Liebe denn immer Tragödie sein? Hier ist sie's nicht. Rads, Mensch, lache! ist die Parole. Wie nett ist doch der Film „Die Leuchte Sulfann“ aufgemacht. O, es geht mir toll her und manchmal müde fühlen sich die Beteiligten gar nicht wohl in ihrer Haut. Aber über dieser Tragik liegt so viel Komik, daß man lachen muß. Die teufliche Sulfanne ist nämlich gar nicht so feilsch und hat manches tolle Ding geböhrt. Und auch der Herr Baron, der in Mexiko wohnt, ist ein toller Dunge. — Der zweite Film des Abends bringt 2. und 3. Es geht um die Bekämpfung der Malaria. Man hat ihn eine Weile nicht gesehen, diesen Jungen mit den großen sprechenden Augen und einem Gesicht, auf dem alles zu lesen ist, was andere erst mit langen Worten erklären müssen. Freund und Weib, Lieberdank und plüßiges Bereschen, alles hübsch innerhalb weniger Sekunden über jene Dinge. Seine Firma, der es eine ganze Zeitlang dreht ging, kommt wieder hoch. Und das hat Sadie Coogan gemacht. Wie, das muß man sich selber ansehen. Man vergißt dann Sorgen und Mühen.

Durch den Film die Sprache wiedererlangt. Ein merkwürdiger Fall, der auch in den Kreisen der medizinischen Sachverständigen höchst diskutiert wird, ereignete sich kürzlich, nach einer Meldung aus London, in einem englischen Vorort: No. Dort befielte ein ehemaliger englischer Soldat, der im Weltkrieg während eines Trümmelfelds bei Passendats in Belgien die Sprache verloren hatte, einen französischen Redaktionsfilm. Die Verführung einiger Aufnahmen erweckte ihn schüchtern, und noch in der darauffolgenden Nacht konnte der Stimmlos-plöcher wieder sprechen. Von medizinischer Seite wird hierzu erklärt, daß es sich um einen Fall starker suggestiver Einbrüche gehandelt haben muß, die in funktionellen Störungen des Kranken befristet haben.

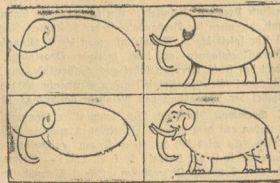
Immer noch „amliche Kriegsfilme“. Der „Stahlhelm“, Detachment Gera, kündigt wieder einmal für seine „Militärischen“ Ausführungen „amlicher“ Kriegsfilme der besten Beschaffenheit an. Es wäre natürlich am der Zeit, daß die Behörden gegen derartige Vorführungen, die von der Reichsregierung verboten worden sind, ganz energisch einschreiten.

71 Prozent deutsche Filme im Juli. Der prozentuale Anteil der im Monat Juli in Deutschland gezeigten deutschen Filme betrug 71 Prozent gegenüber 52 Prozent im Juni und 41 Prozent im Mai. An der Gesamtzahl der bei uns vorgeführten Filme (einschließlich Lehr- und Beiprogramm) war die deutsche Produktion 83 Prozent und an der Bilanz mit 78 Prozent beteiligt. Der Monatsdurchschnitt für Juli ist für die deutsche Filmproduktion als überaus günstig zu bezeichnen; ebenfalls wurde dieser hohe Prozentsatz fast Jahren nicht erreicht.

Amerikas Filmproduktion 1927-28. Die amerikanische Filmindustrie bringt für die neue Saison 1927-28 etwa 800 Filme zum Vorschein. Ganz allgemein ist eine Steigerung der Filmproduktion Amerikas wahrzunehmen. Die Zahl der im vorigen Jahre hergestellten Filme betrug nur 666. Die Gesamtzahl der Filme, einschließlich des Beiprogramms, die Produktionskosten werden auf rund 640 Millionen Mark angegeben. Nicht weniger als 80 Prozent dieser Filme werden in Hollywood gedreht, 11 Prozent in New York, der Rest in den übrigen amerikanischen Städten der Filmindustrie. Eine sehr interessante Statistik vom Arbeitsmarkt gibt die amerikanische Filmagentur in Hollywood, die die Vermittlung der Kampagne unter sich hat. So wurden vom 1. Januar bis 30. Juni dieses Jahres allein 169 877 Stellen-Engagements abgeschlossen. Etwa 30 000 Komparien sind ständig in die Hollywooder Büfen eingetragen und warten auf Beschäftigung. Durchschnittlich sind jedoch täglich nur 936 beschäftigt. Die Gagen für den einzelnen Aufnahmestag bewegen sich zwischen 3 und 25 Dollar. Das klingt zwar sehr hoch, aber auf den Durchschnitt umgerechnet verdient jeder Statist doch nur 1,44 Dollar pro Tag.

Für unsere Kleinen.

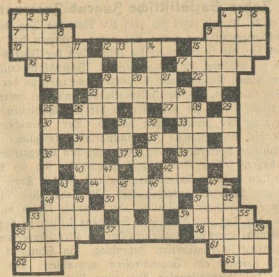
Können Sie zeichnen?



Zeichnen können ebenso leicht erlernt werden, wie für Säuglinge

Rätsel-Ecke

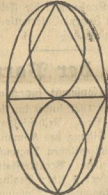
Kreuzworträtsel.



Von links nach rechts: 1. Heitererchen, 4. Süßholz männlicher Borneo, 7. Tropenpflanze, 8. Erfinder, 10. Baum, 12. Elektrotechnischer Ausdruck, 15. Nebenfluß der Weichsel, 16. Ueberlieferung, 17. Tanz, 18. Schwur, 19. Erfindung, 22. Weltlicher Borneo, 23. Chemikalie, 26. Getränk, 27. Sohn Roths, 30. Rundhaud, 31. Stimmgasse, 33. Altes Kartenpiel, 34. Kohlenprodukt, 35. Aufstiegs, 36. Indische Münze, 37. Bestimmter Bunt, 39. Rebe, 40. Fluß in Brasilien, 42. Musikföhrer Ton, 44. Schiffstypen, 45. Wie Nr. 37, 50. Römischer Borneo, 51. Wortwurde, 53. Züchtung, 54. Grotto, 56. Stadt in der Karibik, 57. Gefährt, 58. Zeit der Frucht, 60. Südliche Perle, 61. Fluß in Spanien, 62. Wie Nr. 26, 63. Göttin der Morgenröte.

Von oben nach unten: 1. Geographische Bezeichnung, 2. Bestirer Bergklimasort, 3. Ausdruck für Bismut, 4. Fortgeschrittene Stadt, 5. Naturerscheinung, 6. Tenor der Staatsoper, 8. Schmelz, 9. Märkisches Bergschmelz, 11. Wie Nr. 18 von links nach rechts, 13. Hüter, 14. Figur aus „Wallenstein“, 15. Ausfahrt, 19. Ausfahrt, 20. Aulisches Gebirge, 21. Hausart, 23. Ausgehende Berechtigung, 24. Schlafgemach, 25. Baukörper, 26. Wobeneinheit, 28. Alter Gefäßgebe, 29. Inlet, 31. Körperpart, 32. Raum zwischen Bergen, 38. Fluß in Indien, 41. Borneo, 45. Weltliches Bergschmelz, 46. Bebenwelt, 47. Stellung, 48. Französischer Revolutionär, 49. Raubtier, 51. Brennholz, 52. Küchengert, 53. Arbeitsstunde, 55. Römischer Kaiser, 56. Sohn Roths, 59. Anteil.

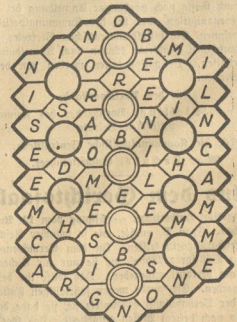
Zeichnrätsel.



Mit einem ununterbrochenen Strich nachzuzeichnen.

Ausführungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel.



Zählrätsel.



Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erhöht sich wöchentlich und am mittigen des Monats und am Ende des Monats. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unten unten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 84, Hermann Böhme Verlag, Halberstädter Lagerhaus, Hauptstr. 6 u. 8. Verantwortl. für Inhalt u. Redaktion: Fritz Wolfenbutter, für den äußeren Teil: Fritz Wolfenbutter, für den Inhalt u. Unterseite: Karl Zettl, sämtl. in Halberstadt.

Auslandpreis die abgeheilte Kolonialzeit oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Zeitungsliste 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abnehmend ist der bei der Zahlung vorliegende Betrag. Die bei Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 84 (Telefon Nr. 2313). Wochenspende Wernigerode 40 Pfennig, Halberstadt 50 Pfennig, Wernigerode 40 Pfennig, Halberstadt 50 Pfennig.

Nr. 195.

Sonntag, 21. August 1927.

2. Jahrgang.

Wieviel Truppen verschwinden aus dem Rheinlande?

Die Engländer verlangen 10.000. — Die Belgier haben nichts dagegen. — Aber die französischen Militärs bremsen.

Das französische Amt in Berlin ist — wie der „Soz. Presseblatt“ erzählt — offiziell davon unterrichtet, daß England der französischen Regierung vorgeschlagen hat, die Verminderung der Truppen im belgischen Gebiet

um ein volles Fünftel,

d. h. mehr als 10.000 Mann, vorzunehmen. Belgien hat dem englischen Vorschlag nicht widerprochen. Dagegen haben die militärischen Autoritäten Frankreichs dem französischen Ministerpräsidenten die Truppenzahl nur um ein Fünftel, das heißt um die Hälfte des belgischen Besatzes zu vermindern, eine weitgehende Herabsetzung im gegenseitigen Zeitpunkt mit der Sicherheit Frankreichs nicht zu vereinbaren ist.

Die englische Regierung drängt darauf, daß die Alliierten noch vor der kommenden Völkerversammlung eine Vereinbarung über die Herabsetzung der Besatzung treffen und damit die Atmosphäre in Genf im günstigen Sinne beeinflussen wird.

Die gestrige Ministerrats-Sitzung.

Paris, 19. August. (Eig. Draht.) Einen Hauptpunkt der Tagesordnung des am Freitag stattgefundenen Ministerrats bildete die Frage der Herabsetzung der Truppenbestände im Rheinland. Eine Entscheidung über die Höhe der Besatzung wurde die Truppenzahl nur um ein Fünftel, das heißt um die Hälfte des belgischen Besatzes zu vermindern, eine weitgehende Herabsetzung im gegenseitigen Zeitpunkt mit der Sicherheit Frankreichs nicht zu vereinbaren ist. In der Zwischenzeit stellen auch die Demagogen der englischen Regierung in Paris auf die Forderung mehrerer Minister nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. Außerdem dürfte der belgische Botschafter v. Hoofstede bei seinem Donnerstagsbesuch bei Poincaré diesen auf die Grundlosigkeit der französischen Behauptungen hingewiesen haben. Jedenfalls besteht Aussicht, daß die englische und französische Regierung sich auf eine höhere Ziffer als die obenbenannte — man spricht von etwa 6000 bis 7000 Mann — einigen werden.

Wie stark ist die Besatzung noch?

Die Zahl der französischen Besatzungstruppen beträgt gegenwärtig nach amtlicher Darstellung 56.800, die der englischen 7300 und die der belgischen 8650 Mann.

Was unsere französischen Genossen dazu sagen.

Paris, 20. August. (Eig. Draht.) Der „Populaire“ findet die zwischen London und Paris schwelgende Diskussion über die Zahl, um welche die Rheinlandbesatzungstruppen vermindert werden sollen, für durchaus lächerlich. Es sei ganz gleich, ob ein paar Tausend Mann mehr oder weniger im Rheinland händen. Wichtig sei die moralische Abrüstung und die Ehrlichkeit der beteiligten Annäherungsgeplott. Der Pakt von Locarno könne nur Wirklichkeit werden, wenn in Paris und Berlin die Nationalisten aufgehört, sich zu jagen, der nur zu neuen Duellbereitschaften führe, um die Arbeit der Diplomaten zu vereinfachen.

Was ist parteipolitisch?

Das entscheiden die Herren Offiziere.

Aus dem Reichswehrministerium Geheer wird man nicht Aug. Dieser Tage gab er einen Flaggengesetz an die Offiziere heraus, in welchem diesen der Gebrauch schwarzweißer Fahnen untersagt wurde. Geheer ging wohl von der richtigen Voraussetzung aus, daß die Anwendung schwarzweißer Fahnen in jedem Falle eine Prozeution gegen die republikanische Staatsform darstellt.

Nun ist am Verfassungstage noch etwas mehr Hebeleser passiert. In Gießen und Danneberg haben Angehörige der Reichswehr unter Führung ihrer Offiziere die amtliche Verfassungsfeier demonstrativ verweigert, weil die Redner angeblich parteipolitische Reden gehalten hätten. Festgestellt ist nun, daß die Redner der Verfassungsfeier im republikanischen Sinne gesprochen und das monarchistische System abgelehnt haben. Bei der Gelegenheit soll auch die Festsitzung als ein dem Monarchismus fähigen worden sein. Durch diesen Angriff auf den Monarchismus fühlen sich die Herren Offiziere bestärkt und verlieren das Gefühl mit Einfluß der vereinigten Militärs. Sie hätten also in demonstrativer Weise die Feier.

Von dem Reichswehrministerium hätte man nun erwarten müssen, daß es die Offiziere, die sich in solch prozeutionärer Weise am Verfassungstage gegen die Republik betätigt haben, zur Ord-

nung rufe, denn die Kritik monarchistischer Zustände und des Führerabsetzungsstandes gibt den Reichswehroffizieren einen Drost an. Sie sind republikanische Beamte, haben der Verfassung den Eid geschworen und müssen wegen solcher Disziplinlosigkeit gehörig zur Ordnung gerufen werden. Was aber geschah? Das Reichswehrministerium hat sich gestern mit der Angelegenheit beschäftigt und nach eingehender Unterredung das Verhalten der Offiziere gestiftet.

Diese Billigung wird damit begründet, daß sowohl in Gießen wie in Danneberg „parteiliche“ und nicht „überparteiliche“ Reden gehalten worden sind. Wir sind also glückselig so weit gekommen, daß die in politischen Offiziere der Reichswehr bestimmen, was überparteilich ist oder nicht. Das paßt ausgezeichnet zu dem angeblichen Ziele des Reichswehrministers, die Reichswehr zu entpolitizieren. Wahrscheinlich hätte sich Herr Geheer die neueste Woge nicht gegeben, wenn ihn die Reichswehr wegen seines Flaggengesetzes nicht so mollos attackiert hätte.

Unehelichkeit als Prinzip.

Die Deutschnationalen drinnen und draußen.

Der „Parlamentarische Dienst“ des Zentrums befaßt sich am Freitag in einer scharfen Polemik gegen die deutschnationale Presse mit deren Haltung zu dem Flaggengesetz. Das Organ billigt den Entschluß des Reichswehrministers, die Offiziere der Bürgerblockregierung vereinarbeitet. Die deutschnationale Presse und ein geheimen Geburtagstagswunsch Hindenburgs entspricht. Außerdem heißt es:

Die Dinge können in der Tat so, wie sie in einem Teil der Reichswehr gegenseitig befehdet werden, nicht weiter ertragen werden. Man wird an die deutschnationalen Minister und an die deutschnationale Volkspartei die erste Frage stellen müssen, wie sie sich zu diesen Erörterungen ihrer Presseorgane stellen. Es ist einfach eine Unmöglichkeit, daß die Vorteile der Regierungsmitglieder einheimen, andererseits aber verantwortungslos im Lande gegen dieselbe Regierung und ihre Mitglieder und gegen den Staat und seine Einrichtungen Sturm laufen.

Das ist gut — aber reichlich spät gefogelt. „Berantortungslas“ hat die Deutschnationale Partei gehandelt, solange sie gestiftet und darauf hat sie auch „größte Reichswehrpartei“ und trotz aller Mühen bis auf den heutigen Tag nicht verzichtet. Jetzt sollen „ernste Fragen“ an die Deutschnationale Partei und deren Minister diesen Zustand ändern? Es scheint fast, als ob man im Zentrum immer noch nicht erkannt hat, was von deutschnationalen Verführungen zu halten ist. Nicht durch Fragen, nur durch entschlossenen Kampf ist die „Berantortungslas“ Partei der deutschen Monarchisten zu furiere.

Trübe Vergangenheit.

Tatlose Auseinandersetzungen über Kriegserbrechen.

Amlich wird erklärt: Die letzten Verfassungen des Unterhandlungsausschusses des Reichstages über gewisse Ereignisse im Weltkrieg haben die belgische Regierung veranlaßt, der belgischen Kammer der Remoranden über die Frage der Neutralität, des Frankreichs in Belgien und der Arbeiterdeportationen vorzulegen. Zwei von diesen Remoranden sind veröffentlicht und den anderen Regierungen, darunter auch der deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht worden. Das dritte über die Arbeiterdeportationen wird demnächst veröffentlicht werden.

In ihrem Memorandum über die wegen des Frankreichs gegen Belgien eroberten Normandie hat die belgische Regierung daran erinnert, daß Belgien im Laufe des Krieges eine Unterdrückung verlangt und daß es gegen eine solche, wenn auch verpönte, nicht einzuwenden habe. Die belgische Regierung hat bei Überlieferung der Denkschrift die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Punkt gelenkt. Die deutsche Regierung hat der belgischen mitteilen lassen, daß sie die belgische Erklärung prüfe und damit einverstanden sei, in Verhandlungen über die Einleitung einer unparteilichen Unterhandlungsgemeinschaft einzutreten.

Minister Bambergs hat dem deutschen Reichstag in Briefen die Mitteilung beifügt und hinzugefügt, daß er davon keine Kollegen in der belgischen Regierung, noch denen mehrere auf Urlaub seien, alsobal verständlich werde.

Die beiden Memoranden über die Neutralität Belgiens und über den Frankreichs in Belgien sind von der deutschen Regierung an den Unterhandlungsausschuss des Reichstages weitergeleitet.

Sieg der Barbarei in Amerika.

Keine Rettung für Sacco-Banzetti. — Abgelehnte Revision.

Boston, 19. August. (Eig. Draht.) Der Oberste Gerichtshof von Massachusetts hat den Antrag der Rechtsanwältin von Sacco und Banzetti auf Revision verworfen. Er hat abgelehnt: 1. den von den Anwälten der Verteidigung gestellten Antrag auf Wiedereröffnung eines Prozesses wegen Verurteilung, 2. den Antrag, der gegen die Entscheidung des Richters Tappan erhoben wurde, der die Verurteilung in der Strafdiale abgelehnt hat, welche die Herabsetzung eines neuen Prozesses verlangt, 3. den Antrag auf Annulierung des gegen Sacco und Banzetti ausgesprochenen Urteils, 4. die Hinrichtung der Verurteilten.

Die Angelegenheit ist mit, daß sie sofort eingeleitet werden.

Der Vereinigten Staaten Bundesstaates zu

es ist das Leben der Staatsgouverneurs

Gerichtshofes ruhig

vom Montag zum

de physische Er

allen Anstalten an

den die Rechts

den die Rechts

der Zwischenzeit durch unanfechtbare Zeugnisse, vornehmlich durch das Zeugnis des amerikanischen Botschafters der Zeit, die den beiden Angeklagten zur Last gelegt wurde, völlig zurückgemacht werden.

Sacco und Banzetti gehören einem anarchistischen Geheimbund an; diese Tatsache machte sie in einer Periode spanischer „Anarchie“, fürchtete von vornherein jeder Schandtat verdächtig; deshalb wurde ihnen der Prozeß gemacht, deshalb fanden alle scheinbaren Beweismittel unbedingten Glauben und deshalb konnte damals das „Schuldig“ ausgesprochen und die Todesstrafe verhängt werden. Sechs Jahre lang standen die beiden Opfer einer politischen Justiz unter dem Druck der drohenden Vollstreckung des Urteils; immer mehr Gründe sprachen für ihre Unschuld; immer mehr wuchs der Fall Sacco-Banzetti das Interesse der ganzen Welt; nun überall, gerade auch aus Kreisen, die der politischen Tendenz der Verteidiger günstig fern oder sogar feindlich gegenüberstehen, kommen enttäuschte Proteste; und zuletzt entlud sich die Erregung über die Urteilsvollstreckung in einer Reihe von schmerzlichen Attentaten. Die amerikanischen Justizbehörden bieten allen dem gegenüber unbewegt; im Gegenteil, sie bieten viel leicht nur um so lieber an dem einmal gefällten Schicksal fest, um nur so den Anfechtungen zu vermeiden, als kapitalistischen sie vor der Meinung der Welt. Wieder betrafen sie sich mit dem grauenvollsten Mafel eines barbarischen Justizmordes.

Entrüstung in Paris.

Paris, 20. August. (Eig. Draht.) In der Morgenzeitung berichtet allgemeine Entrüstung über die graumale Entscheidung des Obersten Gerichtshofes von Massachusetts. Von allen Seiten werden Protestkundgebungen angehängt. Sofort nach der Entscheidung hat die französische Regierung die amerikanische Botschaft in Paris durch mehrere hundert Mann bestimmter Polizei und republikanischer Garde in weitem Bogen absperrt lassen.

Demonstrationen in Berlin.

Berlin, 20. August. (Eig. Draht.) Eine 600 Kommunisten verführten am Freitagabend nach einer Protestkundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Banzetti vor die amerikanische Botschaft zu gehen. Es kam zu Zusammenstoßen zwischen Demonstranten und Polizei, die mit Gummikugeln vorging. Einige Personen wurden verletzt und einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Den Kommunisten steht der Prozeß gegen die Klassenjustiz in Amerika scharf zu Gesicht. Sie sollten sich erst mal um die Klassenjustiz in Rußland, die dort trotz zum Staatsprinzip erklärt wird, kümmern.

